

Denkschrift

zur

70. Wiederkehr des Gründungstages

der Firma

Löwy & Winterberg

Holzhandlung - Dampf Sägewerke

in Prag.

Prag 1928.

Im Selbstverlage der Firma.

1858

23. November

1928

Die Gründer der Firma



Adolf Löwy
Gesellschafter der Firma
von 1858 bis 1898.

Löwy & Winterberg.



Leopold Winterberg
Gesellschafter der Firma
von 1858 bis 1897.

Inhaltsübersicht.

	Seite	Tafel
I. Widmung des tschechoslovakischen Handelsministers	9	
II. Widmung des Generaldirektors der österr. Bundesforste	10—11	
III. Widmung der Handels-Kammer Prag	12	
IV. Widmung der Handels-Kammer Wien	13	
V. Widmung der Handels-Kammer Linz	14	
Geleitwort von Dr. J. Volf, Direktor der Bibliothek des Nationalmuseums, Prag	15—16	
VI. Der Holzhandel in Prag-Podskál, eine historische Studie	17—18	
VII. Die Gründung und Entwicklung der Firma Löwy & Winterberg	19—23	I—XIII
1. Die Gründung der Firma und ihre Entwicklung bis zur Verlegung des Hauptsitzes nach Prag.		
2. Die weitere Entwicklung der Firma Löwy & Winterberg unter be- sonderer Berücksichtigung ihrer tschechoslovakischen Betriebe.		
VIII. Die österreichischen Betriebe der Firma Löwy & Winterberg und ihr Waldbesitz	24—27	XIV—XXIX
1. Die österreichische Zweigniederlassung der Firma Löwy & Winterberg. a) Das Dampfsägewerk Mauthausen a. d. Donau, Ob.-Ö. b) Der Flößereibetrieb auf der Salza, Enns und Donau. c) Das Dampfsägewerk Joachimsthal, N.-Ö. d) Das Dampfsägewerk Schwarza, N.-Ö.		
2. Das Gut Oberhammer.		
IX. Die Beamten der Firma Löwy & Winterberg		XXX—XXXIV
X. Gründungen und Beteiligungen	28—31	XXXV—XXXIX

I. Widmung des tschechoslovakischen Ministers für Industrie, Handel und Gewerbe.

MINISTR OBCHODU.

Č. j. 7224/pres.-28.

V Praze, dne 16. října 1928.

Firmě

L ö w y & W i n t e r b e r g ,
obchod dřívím a parní pily

v P R A Z E .

Vaše firma slaví dne 23. listopadu t. r. 70 leté jubileum svého trvání. Se zadostiučiněním můžete pohlížeti zpět na vykonanou práci v tuzemsku i v cizině, která zajistila Vaši firmě významné místo na trhu dřevním, i na poli našeho národohospodářského podnikání.

Přeji Vám v další činnosti všeho zdaru.

Ministr obchodu:



Der Handelsminister.

Übersehung!

Prag, am 16. Oktober 1928.

Črh. No 7224/Přej.-28.

An die Firma

L ö w y & W i n t e r b e r g , Holzhandlung — Dampfsägewerke, Prag.

Ihre Firma begeht am 23. November d. J. die Feier des 70 jährigen Jubiläums ihres Bestandes. Mit Genugtuung können Sie auf die im In- und Auslande geleistete Arbeit zurückblicken, welche Ihrer Firma einen hervorragenden Platz nicht nur auf dem Holzmarkte, sondern auch auf dem Gebiete unserer Volkswirtschaft gesichert hat. Ich wünsche Ihnen für Ihre weitere Tätigkeit vollen Erfolg.

Der Handelsminister: L. Novák m. p.

II. Widmung des Generaldirektors der österr. Bundesforste.

GENERALDIREKTION
DER
ÖSTERR. BUNDESFORSTE

Wien, am 20. Oktober 1928.

Zl. 8 7 7 1 .

An die

Firma L ö w y & W i n t e r b e r g

in P r a g .

Die 70. Wiederkehr des Gründungstages der Firma Löwy & Winterberg fällt ungefähr mit dem Bestehen einer 50jährigen Geschäftsverbindung zwischen der Firma und den vom Staate verwalteten Forsten Österreichs zusammen.

Im Gebiete der heutigen Republik Österreich wurde vor nahezu 30 Jahren eine rege Geschäftsverbindung zwischen der Firma und der Staatsforstverwaltung dadurch geschaffen, daß die Firma im Jahre 1900 die Mauthausener Dampfsäge und einen die Staats- und Fondsförste betreffenden Holzkaufvertrag von der Firma Lederer in Prag übernahm. Der die Übernahme des Holzkaufvertrages beantragende Bericht der k. k. Forst- und Domänen-Direktion in Wien an das k. k. Ackerbaumministerium -- vom Jahre 1899 -- hebt bereits hervor, daß die Firma "als sehr geldkräftig und eine coulante Geschäftsabwicklung versprechend" anzusehen sei.

Die Firma hat dann nach Übernahme des Lederer'schen Geschäftes zur Versorgung ihres Sägewerkes in Mauthausen die Flößerei auf der Enns und der Salza in ausgezeichneter Weise organisiert und insbesondere letztere salzaufwärts bis Weichselboden ausgedehnt. Sie wurde ein Hauptabnehmer des Holzes in den Salzatal- und Ennstal-Forsten und ihre Geschäftsbeziehungen mit der Staatsforstverwaltung wurden sehr rege und freundschaftliche.

Gleichzeitig gelang es der Firma, gestützt auf ausgezeichnete Geschäftskennntnisse und streng reelle Gebarung -- auch in Österreich -- sich zu einem führenden Unternehmen der Holzbranche aufzuschwingen.

Für die Staatsforstverwaltung war es bei den zahlreichen Geschäften, die im Laufe der Jahre mit der Firma abgeschlossen wurden, sehr wertvoll, immer das Gefühl voller Sicherheit darüber zu haben, daß Löwy & Winterberg jederzeit die übernommenen Verpflichtungen restlos erfüllen würde.

Es gereicht mir deshalb zur besonderen Freude, die Firma Löwy & Winterberg über Ermächtigung des Herrn Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft zu ihrem Ehrentage wärmstens beglückwünschen zu können.

Hiebei gestatte ich mir insbesondere dem herzlichen Wunsche Ausdruck zu geben, daß die Firma Löwy & Winterberg dauernd gedeihen und in beiderseits förderlicher Geschäftsbeziehung mit den Österr. Bundesforsten bleiben möge.

DER GENERALDIREKTOR DER ÖSTERR. BUNDESFORSTE:



III. Widmung der Handels- und Gewerbe-Kammer in Prag.

OBCHODNÍ A ŽIVNOSTENSKÁ KOMORA
V PRAZE

▽▽

Č. j. 100.162.

V Praze dne 9. října 1928.

Otěné firmě

" L ö w y & W i n t e r b e r g "

v P r a z e .

U příležitosti 70 letého jubilea vážené firmy, podepsaná obchodní a živnostenská komora má čest projevit své upřímné blahopřání.

Obchodní a živnostenská komora vzpomíná s uznáním dlouholeté zdatné práce firmy, jež přivedla ji k dokonalosti a významu nejen na trhu domácím, ale i světovém, kde všude firma zaslouženě požívá pověsti firmy prvotřídní svého oboru.

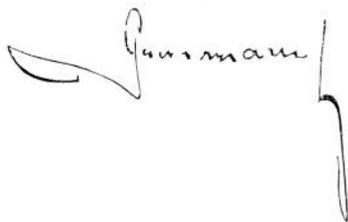
Komora těší se z toho, že rozkvětu a dobrého jména docílila firma odbornou vyspělostí a solidností a přeje jí upřímně, aby pokračujíc na dráze dosavadní, dočkala se nových četných úspěchů.

S p r á v n í k o m i s e

pro obchodní a živnostenskou komoru v Praze.

Předseda:

Generální sekretář:



Handels- und Gewerbe-Kammer, Prag.

Übersetzung!

Prag, am 9. Oktober 1928.

Čís. Nr. 100.162.

An die geehrte Firma Löwy & Winterberg, Prag.

Die gefertigte Handels- und Gewerbe-Kammer beehrt sich, anlässlich des 70 jährigen Jubiläums der geschätzten Firma ihre aufrichtigen Glückwünsche darzubringen.

Die Handels- und Gewerbe-Kammer gedenkt mit Anerkennung der langjährigen, ersprießlichen Tätigkeit der Firma, welche sie zur Vollkommenheit und Ansehen nicht nur auf dem heimischen, sondern auch auf dem Weltmarkte gebracht hat, wo die Firma überall verdienstermaßen den Ruf eines in seinem Fache erstklassigen Unternehmens genießt.

Es gereicht der Handels- und Gewerbe-Kammer zur Freude, daß die Firma ihren Aufschwung und ihren guten Namen ihrer fachlichen Tüchtigkeit und ihrer Solidität verdankt und gibt dem aufrichtigen Wunsche Ausdruck, daß die Firma auf der bisherigen Bahn fortschreitend, neue, zahlreiche Erfolge ernten möge.

Die Verwaltungskommission für die Handels- und Gewerbe-Kammer in Prag.

Vorsitzender: Großmann, m. p.

Generalsekretär: Dr. F. Samek, m. p.

IV. Widmung der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien.

KAMMER
FÜR HANDEL, GEWERBE UND INDUSTRIE IN WIEN
I., STUBENRING 8-10

Präs. Zahl 1885.

Wien, am 18. Oktober 1928.

An die geehrte Firma

Löwy & Winterberg,
Mauthausener Dampfsäge,

L i n z .

Die unterzeichnete Kammer hat mit Vergnügen Kenntnis davon erhalten, daß Ihr Stammhaus in Prag, welches auch eine Betriebsstätte im hieramtlichen Kammersprengel besitzt, die Feier seines 70jährigen Bestandes begeht. Die unterzeichnete Kammer übermittelt der geehrten Firma aus diesem Anlasse die herzlichsten Glückwünsche und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Ihr Unternehmen auch weiterhin zur Ausgestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen der tschechoslovakischen und der österreichischen Republik beitragen wird.

Mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung

die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie:

der Präsident

der Kammeramtsdirektor



V. Widmung der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Linz.

Präsidium
der
Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie
Linz.

Zahl 26821

An die

Firma *L ö w y* und *W i n t e r b e r g* ,
Dampfsäge,

M a u t h a u s e n .

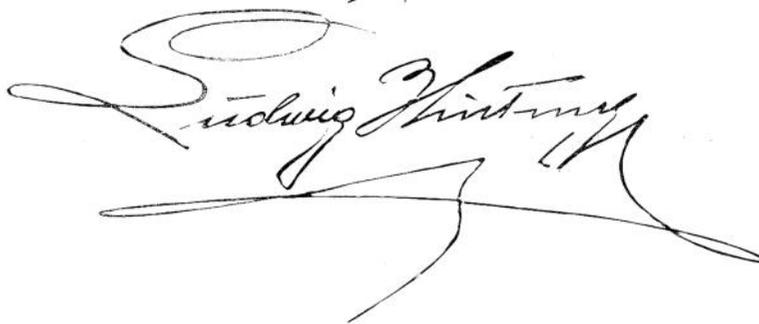
Wie das gefertigte Kammerpräsidium soeben von der Schwesterkammer Wien erfährt, feiert Ihr Stammhaus in Prag demnächst seinen 70 jährigen Bestand.

Da eine Betriebsstätte dieses Hauses sich im Kammer Sprengel befindet, fühlt sich das Kammerpräsidium angenehmst verpflichtet, der geehrten Firma aus diesem Anlasse die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen, welche darin gipfeln, daß Ihrem Unternehmen auch weiterhin eine gedeihliche Entwicklung beschieden sein möge, ist es doch auch berufen die angestammten wirtschaftlichen Beziehungen trotz der Grenzen zu pflegen und zu beleben.

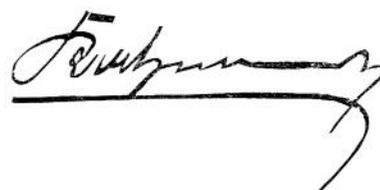
Linz, am 19. Oktober 1928.

Für das Präsidium
der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Linz.

Der Präsident:



Der Amtsdirektor:



Geleitwort

von Dr. Josef Volf, Direktor der Bibliothek des Nationalmuseums in Prag.

Die Firma Löwy & Winterberg bildete einen charakteristischen Bestandteil des alten Prager Flößer-Viertels „Podskal“ und teilte mit ihm alle seine Wandlungen und Schicksale. Sie wurde in Lobositz gegründet, und zwar am 23. November 1858, sodaß sie in diesem Jahre in der Vollkraft ihrer Entwicklung das 70 jährige Jubiläum ihrer erspriesslichen Tätigkeit feiert, doch verlegte sie bereits in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts ihren Hauptsitz nach Prag.

Die Firma erfreute sich im biedereren „Podskal“ einer großen Beliebtheit, wie uns die Zeitschrift „Plavec“ (Der Flößer), eine die Interessen der Flößer und verwandter Berufe vertretende periodische Druckschrift, in der Nummer 22 vom 15. November 1907 berichtet. Der Verfasser bezeichnet die Firmaeigentümer als „gute Geister des Podskal“ und rühmt sie als brave, gefühlvolle und menschenfreundliche Leute. „Wieviel Firmen gibt es am Podskal“, so fragt er, „beziehungsweise wieviel Arbeitgeber, mit denen eine Verständigung bei berechtigten Forderungen der Flößer so reibungslos, glatt und ohne jede Verbitterung erzielt werden kann?“ Kein arbeitsloser Flößer verließ je ohne eine Unterstützung die Schwelle des Hauses Löwy & Winterberg.

Die Beliebtheit der Firma zeigte sich am besten anlässlich der Feier ihres 50 jährigen Bestandesjubiläums am 23. November 1908. Damals brachten die Tages- und Fachzeitschriften unparteiische Berichte über die Tätigkeit der Firma, wobei ihre Solidität, Rechtschaffenheit und Menschenfreundlichkeit besonders rühmend erwähnt wurde. Die Firmaeigentümer wurden mit Recht als mustergültige Repräsentanten der Handelswelt dargestellt.

Auch die neuere und ältere Lokalliteratur hat sich mit der Firma befaßt. So schildert der bekannte Prager Schriftsteller Egon Erwin Kisch in seiner Sammlung „Aus Prager Gassen und Nächten“ (2. Auflage, Prag 1912, S. 14) in einer „Flossfahrt“ benannten Skizze eine Fahrt von Prag nach Sachsen, die er auf einem Floße der Firma Löwy & Winterberg unternommen hat.

In letzter Zeit erwähnt der Prager Schriftsteller Roman Prochaska in seiner familiengeschichtlichen Studie „Meine 32 Ahnen und ihre Sippenkreise“ (Familiengeschichtliches Sammelwerk, Bibliothek familiengeschichtlicher Arbeiten, Bd. VII., Lief. 3, Leipzig 1928, S. 198) Wilhelm Löwy, den Vater des Mitbegründers Adolf Löwy, als Gutspächter in Libochowitz.

Als Prag vom „Podskal“ Abschied nahm, nahm auch die Firma Löwy & Winterberg von diesem Stadtteil in seinem ureigensten Wesen Abschied. In einem Gedenkblatt an diese Abschieds-Feier, welche unter dem Motto „Prag nimmt vom Podskal Abschied“ veranstaltet wurde (dieses Gedenkblatt erschien auch im Drucke, redigiert von Dr. Vinzenz Šibrť, Prag 1910, 8^o) und in Dojtišek's „Verschwundenem Prag“ II. („Denkwürdigkeiten“, Topič, 8^o) sind einige Abbildungen des Hauses, in welchem die Firma Löwy & Winterberg so segensreich wirkte, zu finden.

Möge ihr auch in Zukunft eine weitere Entfaltung beschieden sein, wie dies ihre Eigentümer wegen ihrer Rechtschaffenheit und Menschenfreundlichkeit in vollstem Maße verdienen.

VI. Der Holzhandel in Prag-Podskál.

Eine historische Studie.

Wie den Aufzeichnungen des Prager Bauarchivars Herain zu entnehmen ist, wurde schon in den ältesten Zeiten in der Prager Vorstadt „Podskál“ Bau- und Brennholz verkauft. Im 12. Jahrhundert wird auf dem rechten Ufer der Moldau unter der noch heute „Skalka“ genannten Anhöhe, welche von dem Kloster Emaus gekrönt wird, ein zum Botičbach ziehendes Fischerdorf nach seiner Lage „Unter dem Felsen“, „Podskál“ genannt. Seine an das Emauskloster angegliederte Pfarrkirche Kosmos und Damian wird schon im Jahre 1178 erwähnt und es ist anzunehmen, daß dort schon damals der Holzhandel, welcher dem Orte später sein charakteristisches Gepräge geben sollte, betrieben wurde. Je mehr Wälder im Umkreise der Prager Burg der Axt zum Opfer fielen und an ihrer Stelle Wohnstätten errichtet wurden, desto größer wurde die Notwendigkeit, Holz auch aus entfernteren Gebieten heranzuschaffen, wobei die bequeme und billige Zufuhr auf den Wasserwegen der Mies, Beraun, Sazawa, Luschniß und Moldau sehr zustatten kam. Bis zur Zeit Karls IV. hatten die Moldauwehre keine Tore und so mußte das angeflößte Holz in „Podskál“ ans Land gebracht werden, wo es von den dortigen Bewohnern aufgekauft und mit großem Nutzen an die Prager Konsumenten weiter verkauft wurde. Da die Käufe auch oftmals schon an Ort und Stelle der Holzgewinnung vereinbart und den Altstädter bezw. Kleinseitner Abnehmern die Preise nach Gutdünken seitens der Podskáler diktiert wurden, setzten die Käufer durch, daß ihnen im Jahre 1316 von König Johann von Luxemburg Privilegien erteilt wurden, welche den Prager Bürgern in den ersten 3 Tagen nach Einlangen der Flöße in Podskál das Vorkaufsrecht einräumten. Gleichzeitig wurde den Podskálern verboten, den Flößern entgegenzugehen oder zu fahren, um etwa das Holz noch vor Eintreffen in Podskál käuflich zu erwerben. Diese Verordnung machten sich mit der Zeit alle an den genannten Flüssen von Podol bis Kamail und später auch die von Prag flußabwärts gelegenen Ortschaften zunutze, um den Zwischenhandel an sich zu reißen. Es erging daher ein neuerliches königliches Edikt, das den Bewohnern aller dieser Ortschaften den Vorkauf untersagte. Damit blieb nunmehr der Holzhandel den in der Holzmanipulation und im Flößen bewanderten Podskálern gewahrt. Mit dem Wachstum der Neustadt, an welche das Dorf „Podskál“ angegliedert wurde, nahm dieses einen bedeutenden Aufschwung. Schon damals war es Brauch, daß nur derjenige das Flößereigewerbe betreiben konnte, zu dessen Haus ein Stück Ufer gehörte, an dem die Flöße landen konnten und derartige Häuser gab es nur in der alten und neuen Hauptstraße in „Podskál“ und den mit ihnen verbundenen Seitengassen. Mit der Öffnung der Moldauwehre im 15. Jahrhundert wurde der Wasserweg von Prag abwärts auf der Moldau und Elbe erschlossen. Die Flöße fuhren von Prag weiter stromabwärts, wobei die Podskáler es verstanden haben, auch stromabwärts das Geschäft an sich zu bringen. Nicht nur, daß sie in der Holzflöße eine monopolartige Stellung einnahmen, handelten sie auch mit dem Holz und niemand konnte mit ihnen konkurrieren. Um diese Zeit besaßen die Flößer bereits eine Zunftorganisation, welcher die Meister mit all ihrem zahlreichen Gesinde, wie Gesellen, Knechten, Trägern und Angestellten für den Verkauf von weichem Holz einerseits, sowie zum Instandhalten der Ufer andererseits, angehörten. Die Zunft hatte ihren Sitz im Podskáler Rathaus, dem privilegierten Haus des Uferrechtes. Ein zweites mit dem Holzhandel auf das Engste zusammenhängendes Gebäude, wenngleich es nicht unter den Schutz von Satzungen fiel, war das noch heute bestehende, allerdings in einem recht baufälligen Zustande befindliche Zollhaus „Auf dem Weyton“. Am Moldauufer waren Fangpfähle eingerammt, an welche die in Prag anlangenden Flöße angebunden wurden, um dann nach zollämtlicher Behandlung von Prag abwärts gefloßt zu werden. Das Flößereigewerbe, der

Holzhandel und die Einhebung der Holzzölle waren streng geregelt und zwar zunächst vom Rat der Neustadt. Später, als die Macht der Herrscher gegen die Verteuerung aller Lebensmittel einzuschreiten begann, machte sie auch ihren Einfluß auf die Regelung der Holzpreise und Flößereigebühren geltend. Zu jener Zeit wurde der Markt mit Langholz in Podskál, der mit Kleinholz beim Neustädter Kalkwerk und der mit Brettern, Röhren, Schindeln, Schüsseln, Rädern und Mulden vor der Frohnleichnamskapelle auf dem Viehmarkt (Karlovo náměstí) bis zum slavischen Kloster (Emaus) abgehalten. Trotzdem auch der „Podskál“ im 30 jährigen Kriege gelitten hatte und zahlreiche Häuser, namentlich der ärmeren Schichten, verödeten, zählte man noch zu Beginn des 18. Jahrhunderts 38 von der Wohlhabenheit ihrer Besitzer zeugende Häuser, welche allerdings zum größten Teile in der Podskáler Hauptstraße standen. In den am Ufer gelegenen und zu diesen Häusern gehörigen Holzgärten mit ihren hoch aufgestapelten Holzvorräten und auf der Moldau selbst herrschte emsiges Leben und Treiben, hervorgerufen durch die zahlreichen Flöße, Fischerkähne und sonstigen Fahrzeuge, welche verschiedene Waren, vor allem Holz, Getreide, Graphit und Salz zuführten.

Die vielen Beschwerden des Adels gegen die Verteuerung des aus seinen Waldungen billig gekauften Holzes, sowie die Klagen der Prager Bürgerschaft und die häufigen Stritte und Prozesse führten, nachdem alle diesbezüglichen Verordnungen fehlschlügen, dazu, daß Kaiser Josef II. im Jahre 1783 ein Patent erließ, welches den Holzhandel als freien Handel erklärte und die Holzflößerei allgemein gestattete, wenn diese von kundigen Männern betrieben würde. Obwohl der typische Charakter des „Podskál“ dadurch nicht litt und der Holzhandel sowie das Flößen infolge der reichen Erfahrungen und der Tüchtigkeit auch weiterhin in den Händen der Pod-

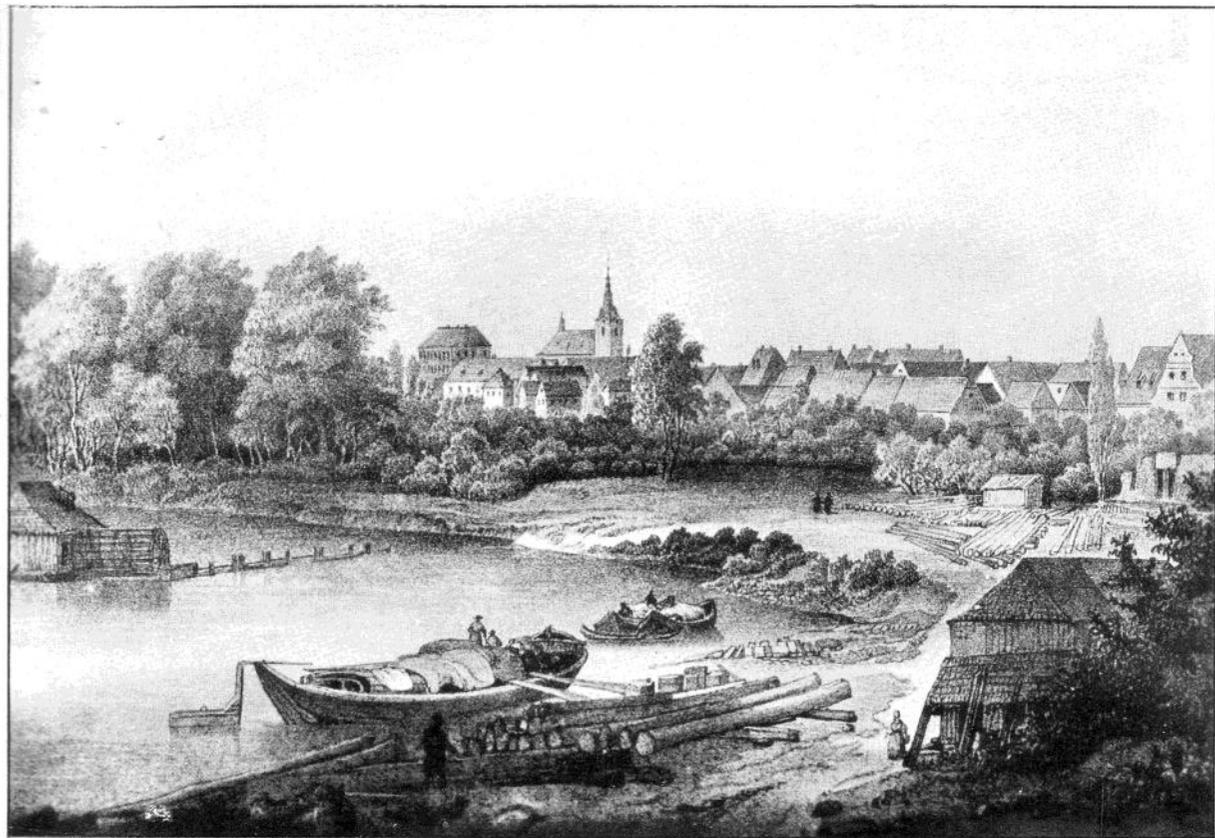


Die beiden ältesten Mitglieder
des Flößervereines „Vltavan“

Anton Čermák, 82 Jahre alt
Johann Vondráček, 69 Jahre alt.

20. Jahrhunderts hat durch Kaianlagen, neue Brücken, Monumentalbauten und Sinshäuser den malerischen Moldauprospekt völlig verändert. Der alte, originelle Stadtteil „Podskál“ ist vom Erdboden vollständig verschwunden und mit seinen Holzgärten auch das biedere, arbeitssame, lustige Völkchen der Podskálaken, welche einen eigenen Prager Typus darstellten. Ihnen gab ihr Geschäft Erwerb im Sommer bei der Flößerei und Verdienst im Winter bei der Eisgewinnung, denn niemand wie sie konnte das Eis so schnell und vorteilhaft hacken und aufladen, ebenso wie niemand anderer das Holz so sicher flößen und manipulieren konnte. Noch heute kann man bei festlichen Aufzügen die in einem Verein mit Namen „Vltavan“ zusammengeschlossenen Flößer in ihrer farbenprächtigen alten Tracht durch die Prager Straßen marschieren sehen.

skáler verblieben, so schnitt das Patent dennoch in die Verhältnisse dieses „souveränen“ Teiles der Prager Neustadt ein. Die Flößerei wurde aufgehoben, das privilegierte Uferrecht hörte auf und das Podskáler Rathaus kam durch Kauf in privaten Besitz. Für den Prager war der „Podskál“ schon ein Gebiet außerhalb Prags. Hier war die Luft reiner und besser, im Frühjahr und Sommer duftete das in den Holzgärten aufgestapelte harzige Holz weithin und die Prager Kinder tummelten sich barfuß in den Gärten und wagten sich auch auf die an den Ufern liegenden Flöße. Viele Prager Familien verbrachten in „Podskál“ ihren Sommeraufenthalt. Das Prag des



Nach einer alten Lithographie.

Lobositz um 1860.

(Im Hintergrunde rechts der Holzlagerplatz an der Elbe).

VII. Die Gründung und Entwicklung der Firma Löwy & Winterberg.

1. Die Gründung der Firma und ihre Entwicklung bis zur Verlegung des Hauptssizes nach Prag.

Unter den Holzhandlungsfirmen des Prager „Podskal“ nahm im letzten Halbjahrhundert neben den Firmen V. Voittl, Vinzenz Bubeníček, Gottlieb Dolejš, Adalbert Renner und Jos. Pick & Co. die Firma Löwy & Winterberg bald eine führende Stellung ein. Ihre Wiege stand aber nicht an der Moldau, sondern in Lobositz an der Elbe. Die Gründer waren Adolf Löwy, Holzhändler in Lobositz und Lippmann (Leopold) Winterberg, Holzhändler in Aussig, der älteste Sohn des Jungbunzlauer Lohgerbereibesizers Veit Winterberg. Die Ursprünge des Holzgeschäftes, aus welchem die Firma Löwy & Winterberg im Jahre 1858 hervorging, reichen noch weiter zurück, denn Wilhelm Löwy, der Vater des Gründers Adolf Löwy, betrieb schon um das Jahr 1850 herum



Wilhelm Löwy

geb. am 14. Dezember 1795 zu Libochowitz,
gest. am 10. Oktober 1881 zu Prag.

einen kleinen Bretterhandel in Libochowitz, wo er das Haus Nr. 34 am Marktplatz nebst den dazu gehörigen Grundstücken von dem Oberamtmann Franz Seraphicus Stupka gepachtet hatte, welches er später von dessen Witwe erwarb.

Am 23. November 1858 gründeten Adolf Löwy und Leopold Winterberg die Firma Löwy & Winterberg in Lobositz und schlossen am 22. März 1861 einen Gesellschaftsvertrag ab. Die Kanzleiräume der jungen Firma befanden sich damals gegenüber dem heutigen Bahnhofe. Die Kriegsmomente des Jahres 1866 vermochten die Entwicklung der aufstrebenden Firma nur vorübergehend zu hemmen und am 1. April 1869 pachtete sie von der Fürst Schwarzenberg'schen Herrschafts-Direktion den Holzplatz am „Werder“ in einem Ausmaße von 880 Quadratklastern auf unbestimmte Zeit, ferner die Benützung des fürstlichen Elbehafenteiles und die Benützung der Weiden bis zum 31. März 1888. Von diesem Zeitpunkte an bis zum heutigen Tage, steht die Firma Löwy & Winterberg in einer nunmehr fast 60 jährigen ununterbrochenen Geschäftsverbindung mit den Schwarzenberg'schen Forst-Direktionen, bezw. mit der Schwarzenberg'schen Forstinspektion in Frauenberg.

Am 7. September 1870 kaufte Adolf Löwy das Wohnhaus Nr. 103 samt zugehörigen Feldern und Wiesen von den Erben nach Wenzel Ladek. Am Werdergarten bei der Elbe erbaute die Firma dann das Haus Nr. 269, welches sie späterhin für Kanzleizwecke in Verwendung nahm und am 20. Juni 1872 errichtete sie eine Zweigniederlassung in Prag und meldete gleichzeitig beim Magistrate den Holzhandel an. Aber noch immer ruhte der Schwerpunkt des damaligen Geschäftes in Lobositz, bis im Jahre 1874 die mit der stetig zunehmenden Vergrößerung des Geschäftes zusammenhängende Sitzverlegung nach Prag erfolgte.

2. Die weitere Entwicklung der Firma Löwy & Winterberg unter besonderer Berücksichtigung ihrer tschechoslovakischen Betriebe.

Nach Verlegung des Hauptsitzes der Firma nach Prag wurde im Jahre 1874 in Podskal das bürgerliche Haus Nr. 393-II in der Plavecká ulice samt Aferplatz, Holzlagerplatz und Garten gemietet und 5 Jahre später käuflich erworben. Ein bürgerliches Haus, das nach dem jeweiligen Besitzer (Kubic, Gößlin, Gößl im Beginn des 19. Jahrhunderts) seinen Namen führte und am 11. Jänner 1866 bei einer öffentlichen Versteigerung von Vinzenz Bubeníček als Meistbietenden erstanden worden war. Auf Grund der Adjudikationsurkunde vom 1. Feber 1879 und des Auszuges aus dem Handelsregister für Gesellschaftsfirmer des k. k. Handelsgerichtes in Prag vom 27. Feber 1879 wurde das Eigentumsrecht für die Firma Löwy & Winterberg einverleibt. Im Jahre 1877 wurde um die Flößereibewilligung auf allen flößbaren Flüssen in Böhmen angesucht. Im Jahre 1879 wurde Leopold Winterberg das Prager Bürgerrecht verliehen. Ein im Archiv der Firma befindliches diesbezügliches Diplom des Stadtrates der kgl. Hauptstadt Prag vom 18. März 1879 besagt, „daß dem Herrn Lippmann Winterberg, Holzhändler und Realitätenbesitzer, das hierstädtische Bürgerrecht verliehen und zugleich bestätigt wird, daß derselbe in der heutigen Sitzung die Bürgerpflichten angelobt habe und dem Bürgerbuche einverleibt worden sey“. Adolf Löwy suchte im Jahre 1880 um das Prager Heimats- und Bürgerrecht an und in dem betreffenden Gutachten des Referenten heißt es, daß der Gesuchsteller als vermögender, solider und tüchtiger Geschäftsmann, sowie als durchaus ehrenhafter Mensch, bekannt sei. Nach Erlag der vorgeschriebenen Taxe von 6 Dukaten wurde ihm dann das Bürgerrecht verliehen.

Am 19. April 1881 trat Philipp Löwy, ein Bruder des Mitbegründers Adolf Löwy, als öffentlicher Gesellschafter in die Firma ein und am 22. August 1887 wurden die Söhne der Gründer Fritz Winterberg und Felix Lechner als öffentliche Gesellschafter protokolliert.

Von Prag aus entfaltete die Firma eine rege Tätigkeit und erweiterte ihr Geschäft derart, daß sie alsbald zu den bedeutendsten Holzfirmen der alten Monarchie gerechnet werden konnte. Außer der Hauptniederlassung Prag wurden Niederlagen in Auffig, Lobositz und Kralup unterhalten. Die Auffiger Filiale wurde im Jahre 1904 von Felix Lechner bei seinem Ausscheiden aus der Firma übernommen, die Lobositzer im Jahre 1884 aufgelassen und die Kraluper im Jahre 1886 von dem ältesten Beamten der Firma, Spiß, käuflich erworben.

In Krummaw, Hohensfurt, Budweis, Bergreichenstein und Schüttenhofen wurden Rundholzeinkaufsstellen errichtet und Floßplätze angelegt. In den siebziger Jahren vertrat in Schüttenhofen Emanuel Winterberg, ein Bruder des Gründers, die Interessen der Firma.



Emanuel Winterberg
Leiter der Geschäftsstelle Schüttenhofen
1876—1886.



Das an Leopold Winterberg verliehene Bürgerdiplom der kgl. Hauptstadt Prag vom 18. März 1879.



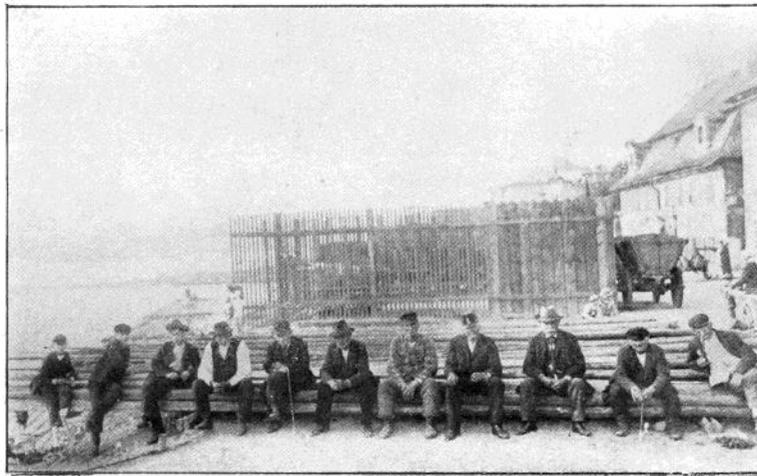
Der Podskal um das Jahr 1885.



Das Haus No. 393 in der Plavecká ul.,
welches vom Jahre 1879 bis zum Jahre 1907 im Besitze
der Firma war und zu Kanzleizwecken diente.



Der Hof des Hauses No. 393 in der Plavecká ul.

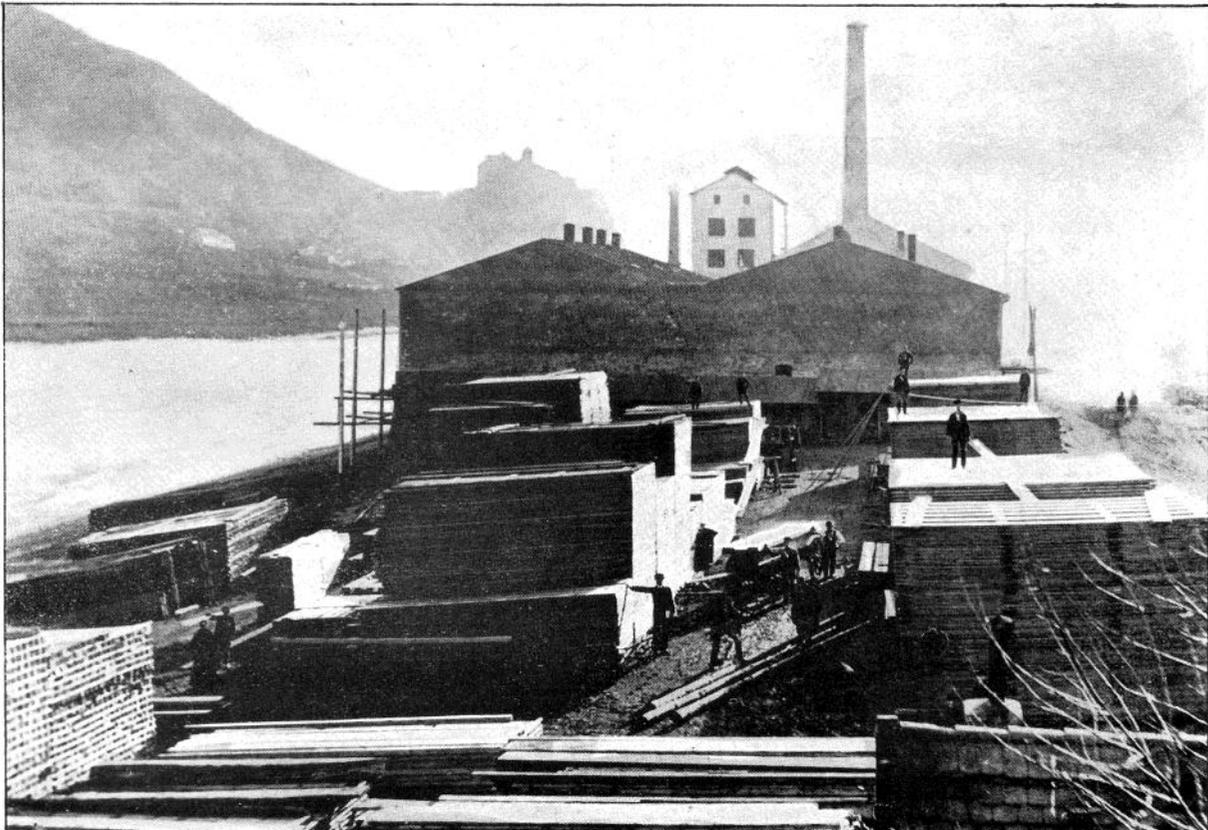


1 2 3 4 5 6 7 8

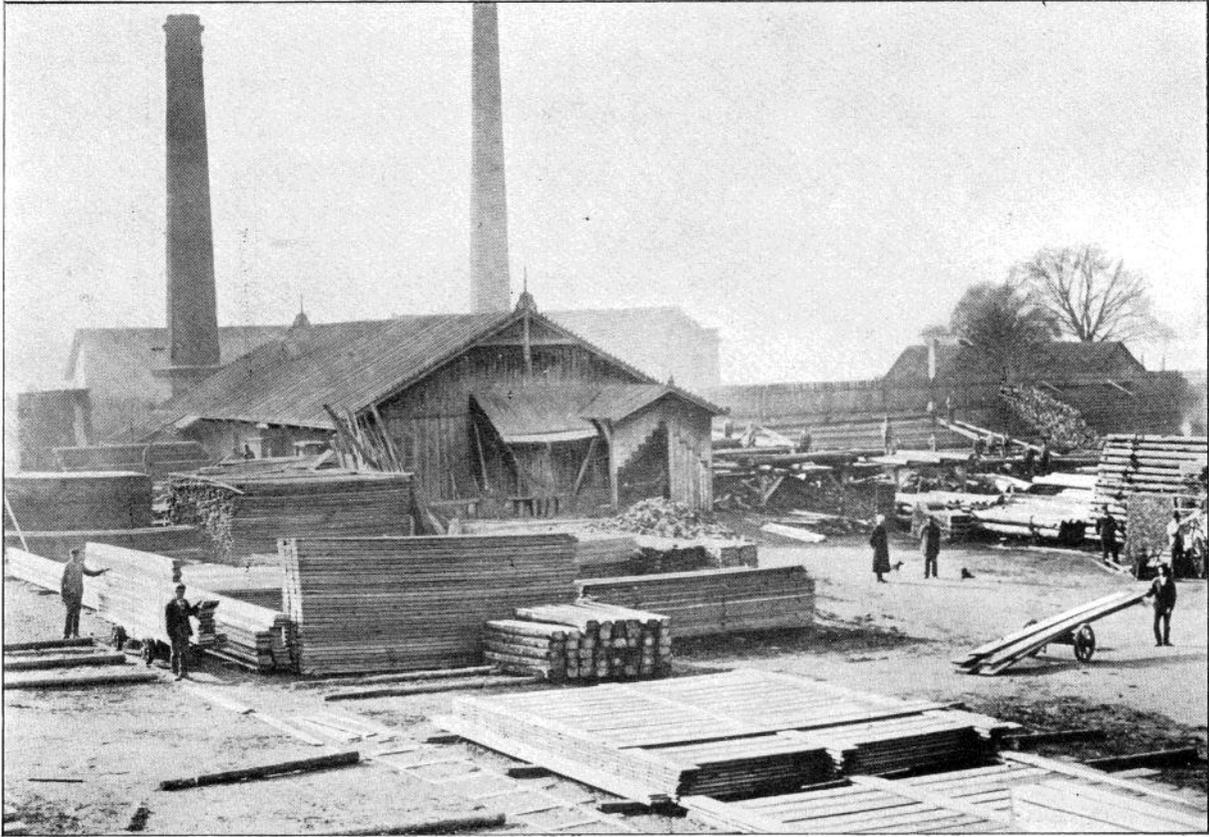
- Podškaler Idylle:**
- | | |
|------------------|---------|
| 1. Brabec Franz, | Wächter |
| 2. Oraslý Jen., | " |
| 3. Kalčík, | Flößer |
| 4. Dolf Ant., | " |
| 5. Oraslý Berta, | " |
| 6. Šmakal, | Wächter |
| 7. Mošnička, | Flößer |
| 8. Fiala R., | " |



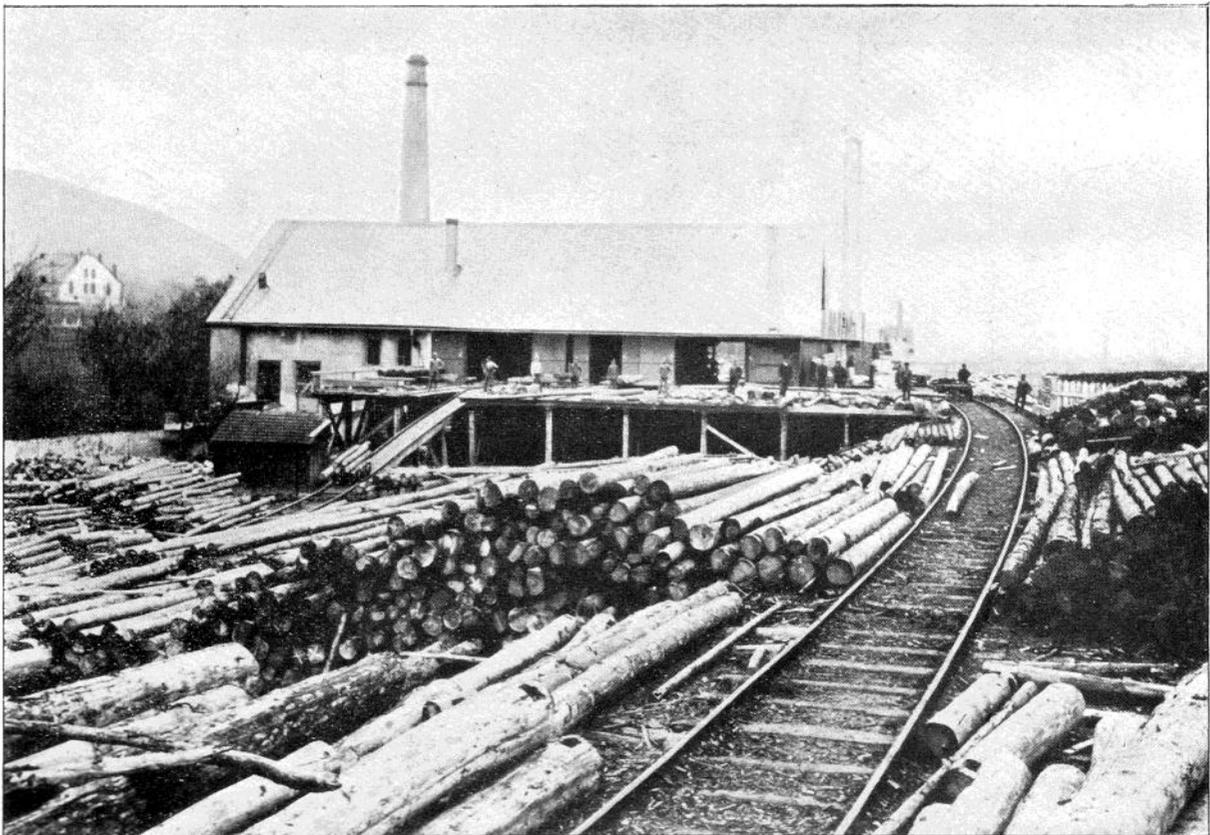
Der Holzlagerplatz in Budweis (Zátkaplatz)
nach dem Hochwasser i. J. 1890.



Der Schnittmaterial-Lagerplatz in Auffig i. J. 1900.



Das Dampfsägewerk Podol i. J. 1880.



Das Dampfsägewerk Zlichov i. J. 1910.

Am 1. Mai 1876 wurde die Dampfsäge Podol von der Fürstlich Schwarzenberg'schen Forst- und Güterdirektion gepachtet, welches Pachtverhältnis bis zum Jahre 1886 andauerte.

Am 23. November 1883 beging die Firma die Feier ihres 25 jährigen Bestandesjubiläums. Sie verfügte damals schon über ein Personal von 30 Köpfen und über 3 Sägewerke und zwar Podol und Jakule in Böhmen und Lužek-Gorný in Galizien mit zusammen 10 Gattern.

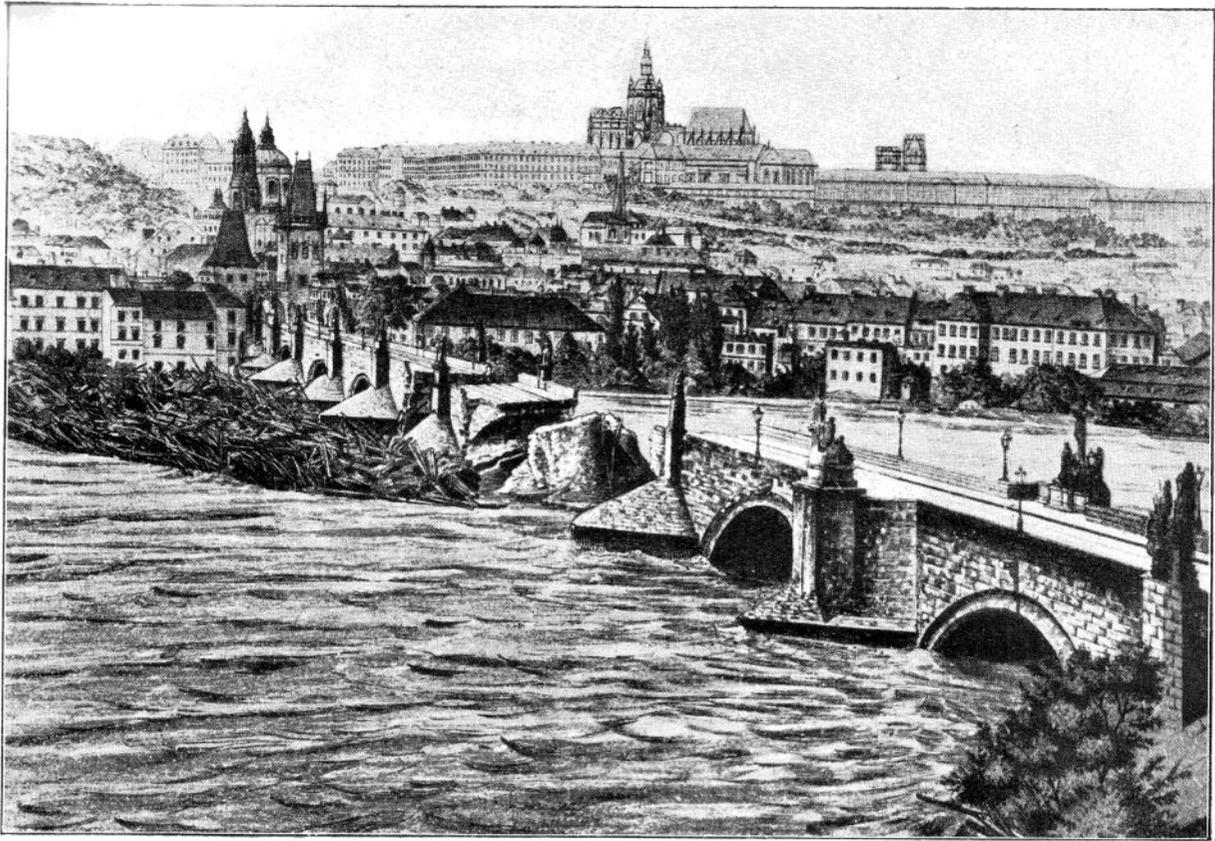
Im Jahre 1884 wurde das Waldgut Oberhammer bei Freistadt in Oberösterreich von den Erben nach Mathias Greisenegger erworben und im Jahre 1889 von den ehemaligen k. k. österreichischen Staatsbahnen das Dampfsägewerk Tlichov in Pacht genommen, das bis zum Jahre 1917 betrieben wurde. Dieses sowie das Sägewerk in Podol wurden vornehmlich mit Hölzern aus den Schwarzenberg'schen Forsten beliefert. Das erzeugte Schnittmaterial diente in erster Reihe zur Deckung des Bretter- und Bauholzbedarfes des Prager Platzes.

Im Jahre 1890 erfolgte der Ankauf des von der Firma Vinzenz Bubeníček in Prag auf den Gründen der Domäne Weitra in Niederösterreich errichteten Dampfsägewerkes Schwarzau.

Der im Aufblühen begriffene Floßhollexport brachte es mit sich, daß den damals noch nicht regulierten Wasserläufen der Moldau und Elbe besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden mußte, denn sowohl ein zu niedriger als auch ein zu hoher Wasserstand konnte es den Flößen unmöglich machen, die beiden Ströme zu befahren. Zur Zeit der Schneeschmelze oder nach länger andauernden Regenperioden, besonders im Herbst, führten sie Hochwasser und traten über die Ufer. Prag hatte unter dem Hochwasser der Moldau besonders stark zu leiden und die Prager Chronik erzählt, wie häufig die angrenzenden Stadtteile von den Fluten der Moldau überschwemmt und ihre Bewohner stark gefährdet wurden. Wenn Hochwasser drohte, traten besondere Kommissionen zusammen und die unmittelbar an den Ufern wohnende Bevölkerung wurde durch Kanonenschüsse, welche auf der Marienschanze und Böllerschüsse, welche in Podskal selbst abgegeben wurden, auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht. Die Podskaler Flößer wurden dann mit Rähnen an die besonders gefährdeten Stellen beordert, um den vom Hochwasser bedrohten Bewohnern Hilfe zu leisten. So war es auch am 4. September 1890, als infolge andauernder Regengüsse die Moldau aus den Ufern trat. Der Wasserstand erreichte damals eine Höhe von 4 Meter über dem Normale und die reißenden Fluten führten Hölzer der von ihren Anlegeplätzen losgerissenen Flöße mit sich, welche sich vor der alten Karlsbrücke derart stauten, daß mehrere Pfeiler, welche dem Drucke der Holz- und Wassermassen nicht standhalten konnten, mit einem Teile der Brücke einstürzten. Zur Bergung der Holzmassen wurde ein besonderer „Bergungsausschuß der Holzhändler 1890 zu Prag“ ins Leben gerufen und Leopold Winterberg zum Obmanne gewählt. Vom 11. September bis 31. Oktober dauerten die Arbeiten unter dessen Leitung; mit Schichtpartieen von ca. 300 Mann, meist Steuerleute und Flößer und unter Mithilfe von Pionieren, wurden 18.660 Festmeter Holz geborgen. Im Archiv der Firma befindet sich eine alte Lithographie, welche die Prager Karlsbrücke nach dem Einsturze während des Hochwassers am 4. September 1890 zeigt und eine vom Kommandanten der Pionierabteilung des Infanterie-Regimentes Nr. 28, die sich an den Bergungsarbeiten beteiligte, dem damaligen Oberleutnant Viktor Grenso, verfaßte Inschrift trägt. Sie lautet:

„Am 5. September 1890 wurde das Regiment telegrafisch aus Pisek einberufen und ich mit der Pionierabteilung nahm an den Bergungen und Sicherungsarbeiten auf der Insel Kampa teil. Hierbei lernte ich Herrn Leopold Winterberg kennen, der sein Quartier in einer elenden Holzbude knapp am Kampufer, umtost von den Wellen, aufgeschlagen hatte und einen großen Stab von Podskalaken kommandierte. Ich und meine Soldaten befanden uns dank der Generosität des Herrn Winterberg ganz vortrefflich“.

Leopold Winterberg hat es verstanden, der Firma für ihr Rundholz in Deutschland ein großes Absatzgebiet zu schaffen und es gab Jahre, in welchen mehr als 200 Moldauprahmen, d. i. über 40.000 Festmeter Rundholz, nach Sachsen verflößt wurden. Fast alle an der Elbe gelegenen Sägewerke bis hinab nach Magdeburg und Dessau wurden mit Floßholz beliefert und heute noch zählt ein großer Teil der sächsischen Sägeindustrie zu den treuesten Kunden der Firma.



Nach einer Lithographie von A. Haase. Prag.

Die Prager Karlsbrücke nach dem Einsturz
während des Hochwassers am 4. September 1890.



Nach einer gleichzeitigen fotogr. Aufnahme.

Die Bergung der angestauten Holzmassen an der eingestürzten Karlsbrücke
nach dem Hochwasser im September d. J. 1890 unter der Leitung von Leopold Winterberg (x).

Am 30. März 1893 wurde Max Winterberg als öffentlicher Gesellschafter protokolliert.

Während des Baues des Smichower Floßhafens, welcher den Zweck haben sollte, den Flößen einen gesicherten Anlegeplatz zu bieten, um ähnliche, durch die von den Fluten mitgeführten Holzmassen verursachten Katastrophen wie die im Jahre 1890 zu verhüten, starb der Mitbegründer der Firma, Leopold Winterberg am 21. November 1897 und 6 Jahre später folgte ihm Adolf Löwy, welcher sich im Jahre 1898 vom Geschäfte zurückgezogen hatte, im Tode nach. Dessen Wirken ist umso höher zu werten, als er das Unternehmen aus kleinen Anfängen schon vor Gründung der Gesellschaftsfirma zur Blüte gebracht und im Vereine mit Leopold Winterberg das Fundament für den weiteren Aufbau geschaffen hatte.

Nunmehr standen dem Unternehmen die Söhne der Gründer, Fritz und Max Winterberg, Felix Lechner, sowie Philipp Löwy vor, welcher letzterer sich im Jahre 1906 zur Ruhe setzte. Durch seine vieljährige, erprießliche und aufopferungsvolle Tätigkeit hat er sich um die Firma bleibende Verdienste erworben. Max Winterberg leitete durch mehrere Jahre hindurch die Filiale der Firma in Budweis und pflegte später vornehmlich den Verkehr mit den Domänen, welche für die Belieferung der Sägewerke in Betracht kamen.

Im Jahre 1900 wurde das Holzgeschäft der Firma Gebr. Lederer käuflich erworben und der Firma Löwy & Winterberg angegliedert.

Felix Lechner trat am 6. Jänner 1904 aus der Firma aus und gründete unter seinem Namen ein eigenes Unternehmen, welches sich im Laufe der Jahre zu einem der größten der Branche entwickelt hat.

Die Achtung und Wertschätzung, welche sich die Firma Löwy & Winterberg in der Industrie- und Geschäftswelt erworben hatte, kam gelegentlich des 50jährigen Jubiläums, welches die Firma am 23. November 1908 beging, in verschiedenlichen Anerkennungen, Ehrungen und Gratulationen zum Ausdruck, von denen jene der Prager Handels- und Gewerbe-Kammer hervorgehoben sei, welche in einem Schreiben der Firma „zu der bisherigen erfolgreichen und für die heimische Volkswirtschaft höchst bedeutungsvollen Tätigkeit“ ihre Glückwünsche zum Ausdrucke brachte. Leider war es den Gründern vom Schicksal nicht mehr vergönnt an diesem Feste teilnehmen zu können, um ihr wirtschaftliches und ideelles Wirken durch diese Feier gekrönt zu sehen.

Gegen Ende des Jahres 1911 wurde in Planá an der Luschnitz eine nach dem alten Boucherie-Verfahren mit Kupfervitriol arbeitende Holzimprägnieranstalt mit den dazugehörigen Grundstücken erworben. Das Imprägnierwerk wurde niedergelegt und an dessen Stelle ein Sägewerk errichtet, welches infolge seiner günstigen Lage am flößbaren Flußlaufe der Luschnitz einerseits und an der Staatsbahnlinie Prag—Lábor andererseits, mit den qualitativ hochwertigen, feinjährigen, südböhmischen Hölzern sowohl per Bahn als auch per Wasser versorgt werden konnte. Das Werk wurde mit 2 modernen Schnellgattern und den nötigen Hilfsmaschinen ausgestattet.

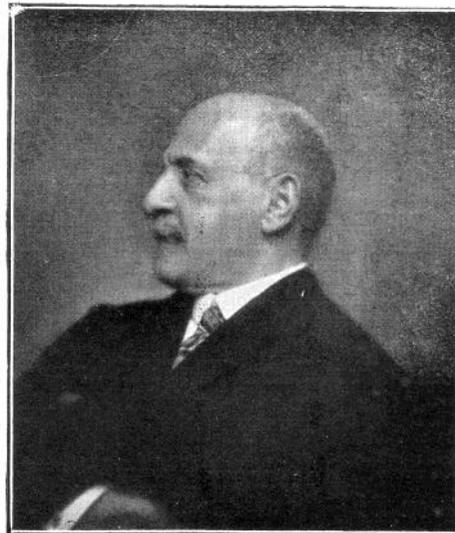
Am 10. Jänner 1912 wurde der Firma Löwy & Winterberg die Auszeichnung verliehen, den kaiserlichen Adler im Schilde und Siegel führen zu dürfen.

Zwei Monate später traf sie ein schwerer Verlust. Ihr Gesellschafter Max Winterberg schied am 10. März im Alter von 51 Jahren aus dem Leben. Seiner zielbewußten Tätigkeit war es zu verdanken, daß die geschäftlichen Verbindungen der Firma mit den Domänen in Böhmen, Nieder- und Oberösterreich und Steiermark, deren Besitzer den persönlichen Verkehr mit ihm mit Vorliebe gepflegt haben, ausgebaut und vertieft wurden und auch die Neuorganisation der Flöße auf der steirischen Salza und der Enns, sowie die Einrichtung einer Flößerei-Betriebsleitung, waren vornehmlich sein Werk.

Am 25. November 1912 wurde Eugen Winterberg, der Sohn Fritz Winterberg's, als öffentlicher Gesellschafter protokolliert.



Filip Löwy
Gesellschafter der Firma
von 1881 bis 1906.



Felix Lechner
Gesellschafter der Firma
von 1887 bis 1903.



Max Winterberg
Gesellschafter der Firma
von 1893 bis 1912.

Im Jahre 1915 wurde in Ždírec bei Chotěboř von den Besitzerinnen der walddreichen Domäne Saar, Frau Eduardine Rhevenhüller-Metsch und Clotilde Gräfin Festetics das mit drei schnelllaufenden Sattern ausgestattete Sägewerk gepachtet und in Betrieb genommen. Die Holzversorgung erfolgt aus den Waldungen dieser Domäne.

Der inzwischen ausgebrochene Krieg stellte große Anforderungen an die Betriebe der Firma, welche zu Holzlieferungen sowohl für die Armee im Felde, als auch für das Hinterland in erhöhtem Maße herangezogen wurde.

Nach Beendigung des Krieges ging die Firma daran, ihre Werke zu modernisieren und sowohl in Ždírec als auch in Planá, aber auch auf ihren österreichischen Betrieben, von welchen noch an anderer Stelle die Rede ist, verschiedene Neuerungen durchzuführen, die auf eine Vereinfachung des Betriebes und Verbilligung der Gestehungskosten abzielten. Gegenwärtig sind die Sägewerke Planá und Ždírec in der Lage ca. 30.000 Kubikmeter Rundholz jährlich zu verschneiden.

Am 3. Juni 1921 wurde Kurt Heller, einem Neffen Fritz Winterberg's, die Prokura erteilt.

Am 23. September 1921 verschied der ehemalige Gesellschafter Philipp Löwy im 76. Lebensjahre.

Am 30. November 1925 wurde der Firma von der Handels- und Gewerbekammer zu Prag, anlässlich des 75 jährigen Kammerjubiläums, das Jubiläums-Diplom der silbernen Medaille in Anerkennung der ununterbrochenen mehr als 50 Jahre währenden Tätigkeit verliehen.

Am 1. November 1928 wurde Kurt Heller öffentlicher Gesellschafter der Firma.

Im Laufe der Jahre hat die Firma sowohl ihre Einkaufsgebiete als auch ihren Kundenkreis stetig erweitert und kann sich heute mit Stolz darauf berufen, mit den größten inländischen Walddomänen in ununterbrochener, länger als 50 Jahre währendender Geschäftsverbindung zu stehen.

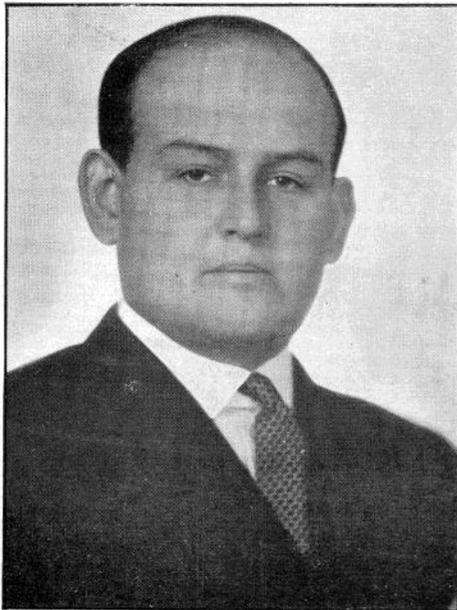
Der durch die Bodenreform erheblich vergrößerte staatliche Waldbesitz brachte es mit sich, daß zur Alimentierung der Sägen der Bezug von Rohholz aus den tschechoslowakischen Staatsforsten in größerem Umfange eingeleitet wurde und heute blickt die Firma auf einen mehr als 10 jährigen Verkehr mit den Staatsforsten zurück.

Die Firma Löwy & Winterberg beliefert nicht nur die hiesige Glas-, Papier-, Waggon- und Bauindustrie seit einer langen Reihe von Jahren mit Bau- und Schnittholz, sondern sie zählt auch durch mehr als ein Menschenalter hindurch als Schwellenlieferantin die tschechoslowakischen Staatsbahnen, und als Grubenholzlieferantin die Eisen- und Kohlenwerke zu ihren Kunden. An dem besonders in den ersten Jahren nach dem Umsturze einsetzenden Brettexport nach Frankreich, England, Holland und der Schweiz nahm sie hervorragenden Anteil.

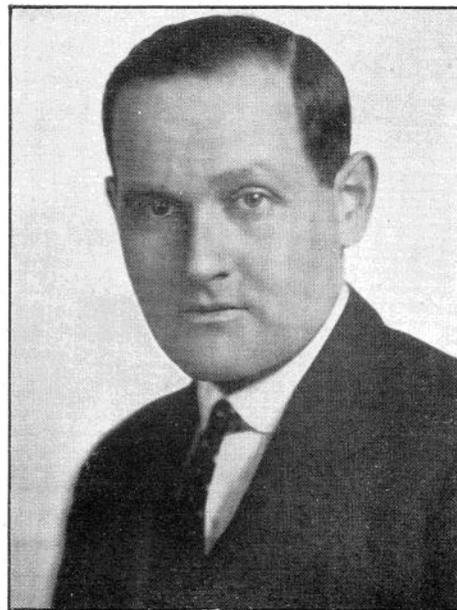
Die gegenwärtigen öffentlichen Gesellschafter der Firma.



Fritz Winterberg
seit 22. August 1887.



Eugen Winterberg
seit 25. November 1912.



Kurt Heller
seit 1. November 1928.



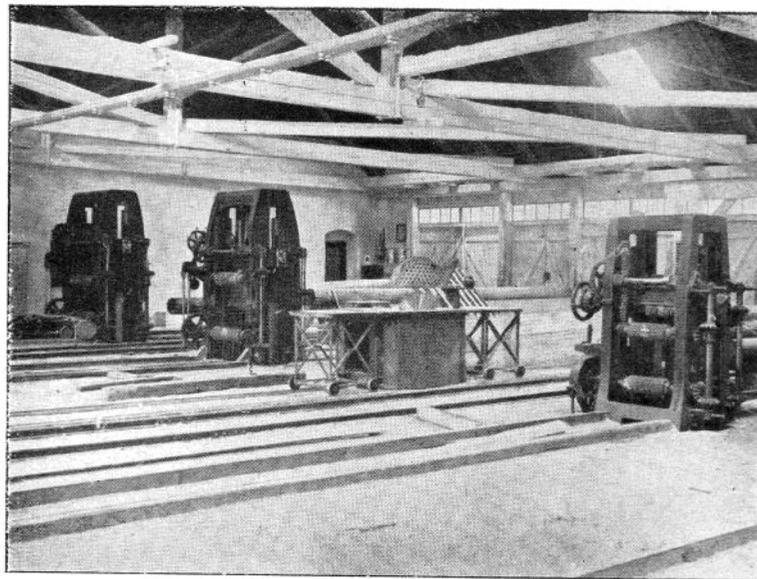
Dampfsägewerk Plana a. d. Luschnitz:
Total-Ansicht mit Rundholz-Lagerplatz.



Dampfsägewerk Plana a. d. Luschnitz:
Fahrbare Motor-Kapp-Säge.



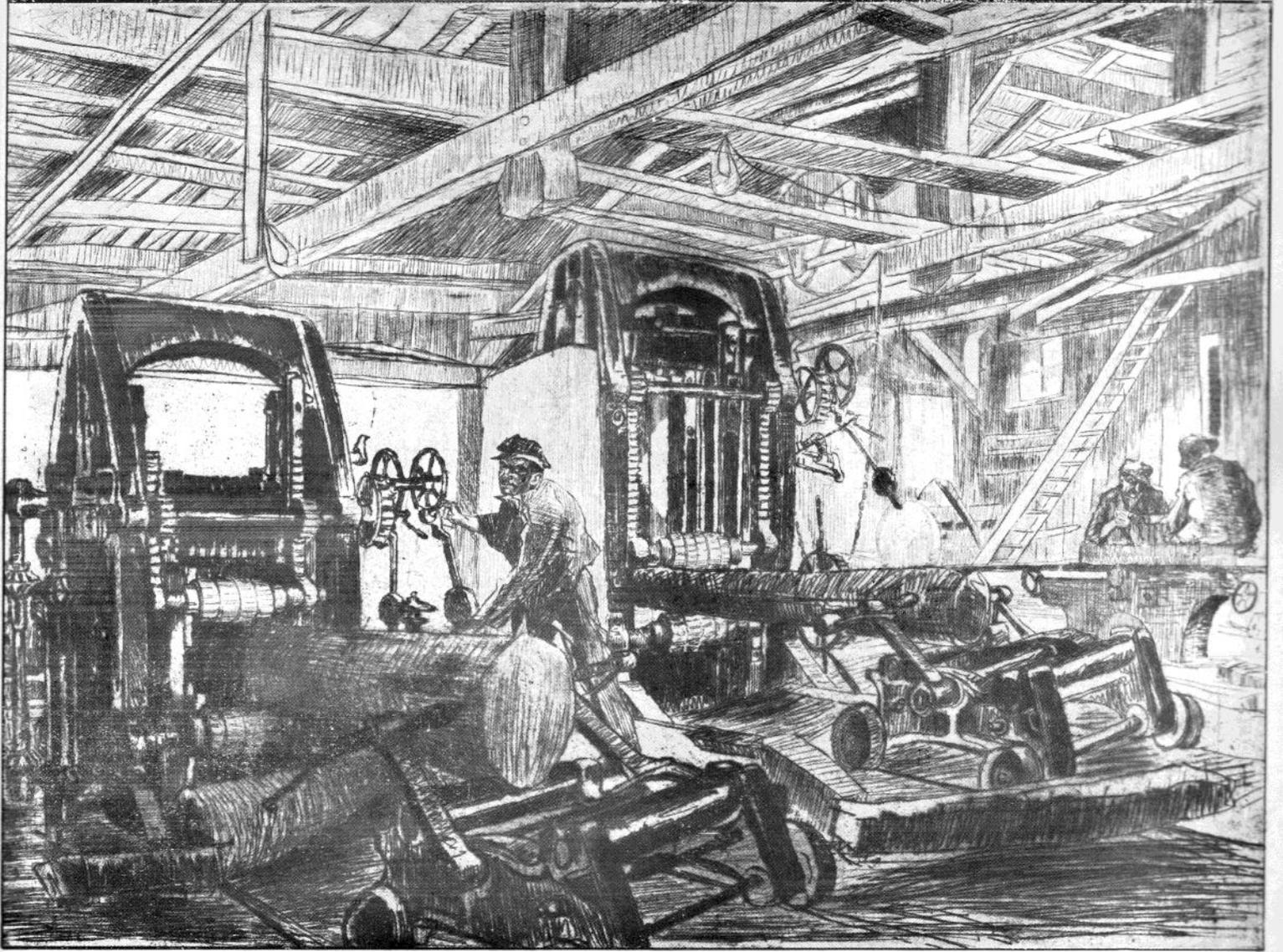
Dampfsägewerk Ždírec:
Total-Ansicht.



Dampfsägewerk Ždírec:
Teilansicht der Sägehalle.



Jubiläums-Diplom der Prager Handels- und Gewerbekammer
vom 30. November 1925
in Anerkennung der ununterbrochenen, mehr als 40 jährigen Tätigkeit der Firma.



Nach einer Radierung von M. Fieglhuber-Guttscher.

Das Sägewerk.

VIII. Die österreichischen Betriebe der Firma Löwy & Winterberg und ihr Waldbesitz.

1. Die österreichische Zweigniederlassung der Firma Löwy & Winterberg.

Den nach dem Kriege geänderten Verhältnissen Rechnung tragend, wurde am 27. Juni 1919 unter der Firma „Löwy & Winterberg, Mauthausener Dampfsäge“ eine Zweigniederlassung in Linz a. D. protokolliert und dort vorübergehend eine Direktion errichtet, welcher für die ersten Jahre nach dem Umsturze die technische Leitung und Beaufsichtigung der österreichischen Betriebe oblag. Gegenwärtig umfaßt diese Zweigniederlassung die Dampfsägewerke Mauthausen a. d. Donau in Oberösterreich, Joachimsthal und Schwarza in Niederösterreich, eine Flößerei-Betriebsleitung für die steirische Salza, die Enns und die Donau, ferner Holzbringungsanstalten, Holzlager und Verladeplätze in den genannten Gebieten und schließlich das Waldgut Oberhammer.

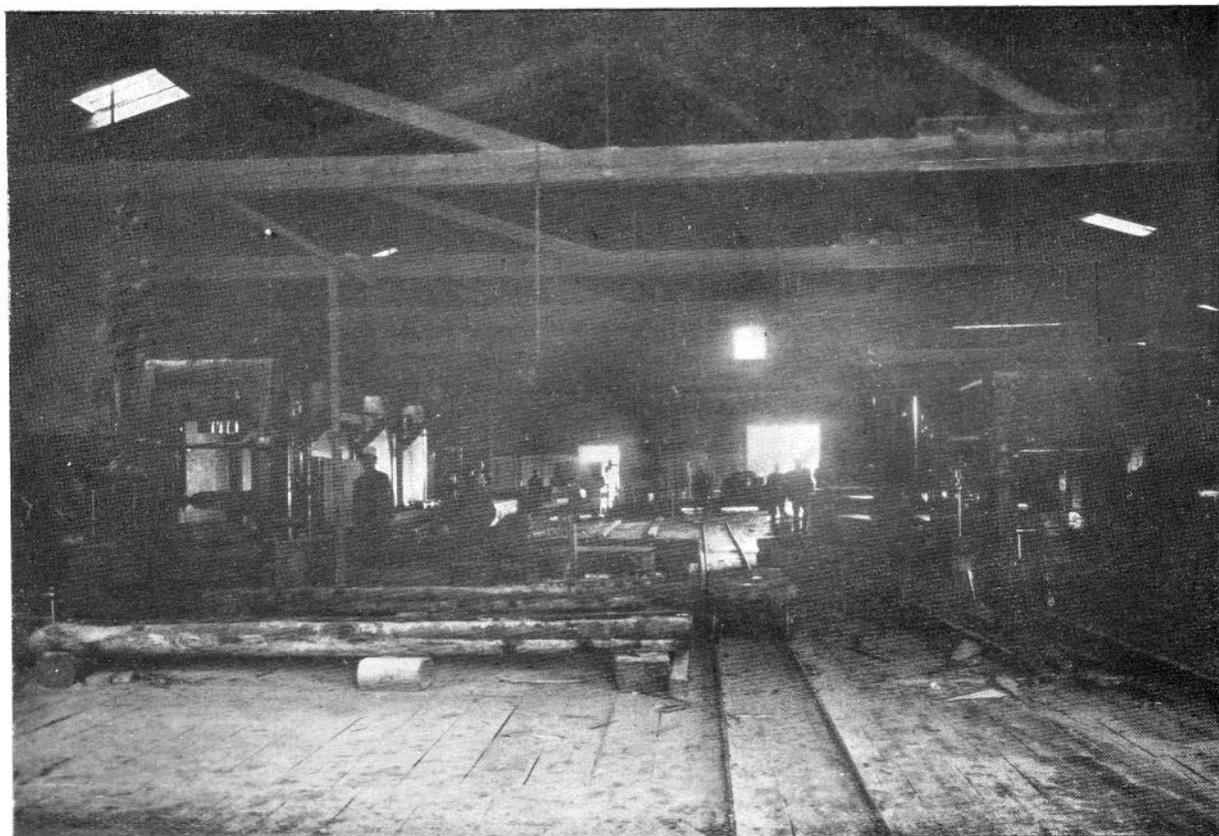
a) Das Dampfsägewerk Mauthausen a. d. Donau, O.-Ö.

Dieses im Jahre 1900 gleichzeitig mit der Übernahme der Firma Gebr. Lederer käuflich erworbene Sägewerk besitzt eine besonders günstige Lage. Einerseits kaum 100 Meter entfernt von der Donau, in welche knapp oberhalb des Werkes die Enns einmündet, andererseits unmittelbar an der Weststrecke der österreichischen Bundesbahnen und mit dieser durch ein Schleppgeleise verbunden, kann es mit Rundholz sowohl per Bahn als auch per Wasser versorgt werden. Dies bedeutet, daß nicht allein die an der oberen Donau und zu dieser gravitierenden Waldgebiete für die Alimentierung des Werkes in Betracht kommen, sondern auch die ausgedehnten Forste beiderseits der Enns bis hinauf nach Groß-Reisling und weiter die Wälder des Salzagebietes in Steiermark abwärts der Prescenyklaufe bei Weichselboden, Palsau und Fachwerk für die Holzbelieferung des Werkes im Wege der Flößerei herangezogen werden können. Die Firma hat die Wichtigkeit dieses Weges sofort bei Übernahme des Werkes erkannt und auf die Organisation der Flößerei auf der Salza und Enns entscheidenden Einfluß genommen. Für das Auffangen, Anheften und Auslösen der Flöße besitzt die Firma an dem ca. 1½ km vom Sägewerk entfernten Uferplatz „Gurhof“ eine eigene „Donaulände“, von wo das ausgestreifte Floßholz mittels einer Motor-Rollbahn zur Säge gebracht wird. Die unmittelbare Nähe der Donau bietet nicht allein die Möglichkeit der Zubringung von Rundholz auf dem Wasserwege, sondern ermöglicht auch die Abfrachtung von Schnittmaterial auf gleiche Weise und wiederholt gingen Donauschleppschiffe mit Ladungen von je ca. 800 Kubikmetern Schnittmaterial nach Wien, Budapest und nach den Balkanländern der unteren Donau ab.

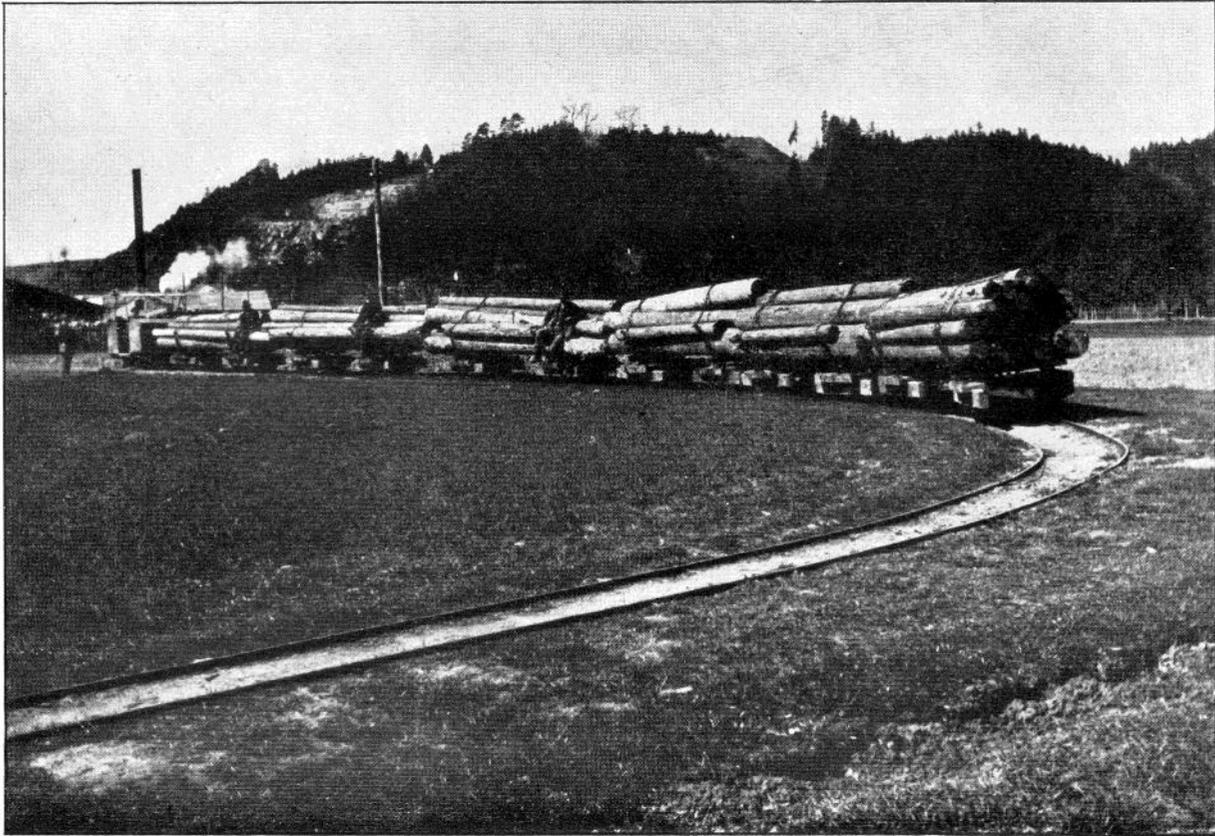
Im Jahre 1902, also unmittelbar nach der Übernahme des Werkes, ging die Firma Löwy & Winterberg daran, dieses zu modernisieren und vor allem die ältesten von den 10 bestehenden Gattern durch Schnellläufer zu ersetzen. Die Sägehalle wurde von Grund auf rekonstruiert, die nötigen Zubauten errichtet und die durch den gesteigerten Verschnitt nötig gewordenen Hilfsmaschinen aufgestellt. Heute ist das Werk in der Lage bei voller Ausnützung seiner Kapazität jährlich 50.000 Kubikmeter Rundholz zu verschneiden.



Total-Ansicht.



Blick in die Sägehalle.



Dampfsägewerk Mauthausen a. d. Donau:
Motorrollbahn vom Ländplatz Gurhof zur Säge.



Bundesforstverwaltung Weyer a. d. Enns:
Kahlschlag im Kreistengebiet.

Die Alimentation des Mauthausener Werkes mit dem nötigen Rundholz erfolgt zum größeren Teile aus den österreichischen Staatsforsten, mit welchen die Firma seit mehr als 3 Dezennien in Verbindung steht, zum kleineren Teile aus Herrschaftsforsten und Stiftswaldungen. Auch aus dem bis zum Vorjahre der Firma gehörigen Waldbesitz in Anzenbach bei Reichraming a. d. Enns und dem heutigen Waldbesitz Oberhammer in der Linzer Gegend wurden im Laufe der Jahre ansehnliche Holzmengen an das Mauthausener Werk geliefert. Trotz der schwierigen Zeiten nach dem Kriege ist es der Firma gelungen, den Betrieb Mauthausen nach Überwindung von Hindernissen verschiedenster Art, welche einen großen Teil der Sägeindustrie Oberösterreichs zur Stilllegung ihrer Werke zwang, aufrecht zu erhalten.

b) Der Flößereibetrieb auf der Salza, Enns und Donau.

Im Jahre 1899 wurde der an der Salza bei Groß-Reifling kurz vor ihrer Mündung in die Enns bestandene „Holzfangrechen“, der schon öfters durch Hochwasser Havarien erlitten hatte, gänzlich zerstört. Ein Wiederaufbau schien aussichtslos und so entschloß sich das Forstärar im Jahre 1900 den Rechen überhaupt aufzulassen, entfernte die im Wege stehenden Rechenreste und schuf dadurch die Möglichkeit für die Einrichtung der Flößerei, welche an die Stelle der bisher gehandhabten „Holztrift“ treten sollte. Die Firma Löwy & Winterberg, welche gerade in diesem Jahre mit dem Unternehmen der Fa. Gebr. Lederer auch die mit dem damaligen k. k. Ackerbauministerium abgeschlossenen langjährigen Holzverträge erworben hatte, ging daran den Holztransport von Grund auf neu zu organisieren. Schon im Jahre 1901 begann die Firma die Flößerei im großen Maßstabe einzurichten und die Flöße in einem Zuge auf der Salza und Enns durchlaufend bis Mauthausen zu führen. Die Hölzer der Firma erhielten als Merkzeichen ein grünes Dreieck. Nachdem die heimischen Flößer sich nicht trautes, die ihnen unbekannte sehr schwierige neue Salzaflößstrecke zu befahren, wurden in der Beslößung von Gebirgsbächen erfahrene Italiener unter der Führung des Unternehmers Salvatore herangezogen, welche bis zum Jahre 1904 die Flößerei auf der unteren Salzastrecke inne hatten, wo die Flöße von den heimischen Flößern übernommen und bis Steyr a. d. Enns gestellt wurden.

Im Sommer 1904, als gerade ca. 5000 Festmeter dem Forstärar gehörige Hölzer im Salzafangrechen bei Fachwerk! angesammelt waren, zerstörte ein gewaltiges Hochwasser auch diesen; das ganze Holz wurde von den Fluten fortgerissen und galt als verloren! Ein sehr erheblicher Verlust für die staatliche Forstverwaltung! Die Firma Löwy & Winterberg, welche während der seit Jahren auf der Moldau und Elbe in großem Stile betriebenen Flößerei mannigfache Erfahrungen gesammelt hatte, machte sich sofort erbötig, die verschwemmten Hölzer nach Möglichkeit wieder zur Stelle zu bringen und es gelang ihr wirklich durch zielbewußte, äußerst mühevoll Arbeit innerhalb 4 Wochen mehr als 3000 Festmeter zu sammeln.

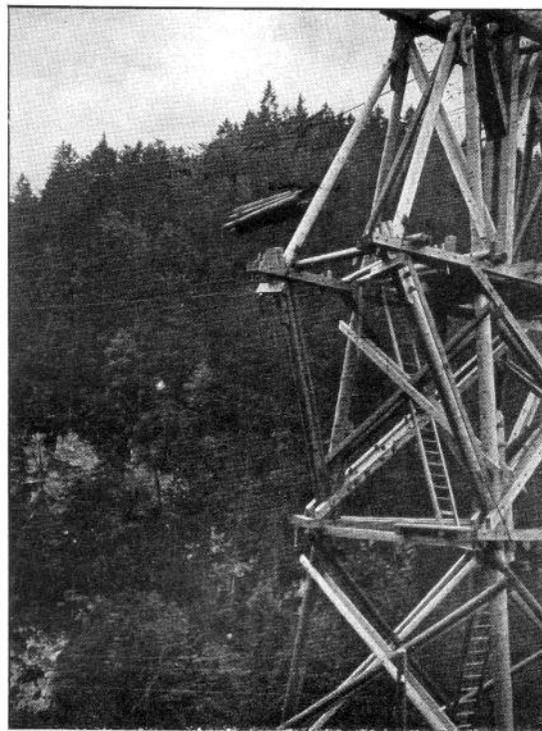
Durch diese Ereignisse belehrt, beschloß die staatliche Forstverwaltung den Rechen beim Fachwerk! — ebenso wie vorher bei Groß-Reifling — nicht mehr aufzubauen. Es entstand nun die Frage, wie die bisher von der Prescenzklause bis Fachwerk! „getrifteten“ Hölzer herabgebracht werden könnten. Die Flößerei in diesem sehr schwierigen, wildwasserartigen Oberlauf der Salza schien kaum möglich. Die Firma schreckte aber vor einem solchen Versuch nicht zurück. Sie berief neuerdings Salvatore, der wiederum die ganze Flößerei von der Klause, nun aber bis herunter nach Steyr, übernahm. Die bisher als unbefahrbar geltende „obere Salza“ war somit auch flößbar geworden.

So wurde die Firma Löwy & Winterberg die Begründerin der Flößerei im Oberlauf der steirischen Salza.

Die Holzbringung im Salza- und Ennsgebiet.



Seilbahn am Lärchkogel im Winter.



Seilbahn Weißwasser—Klein-Reifling.

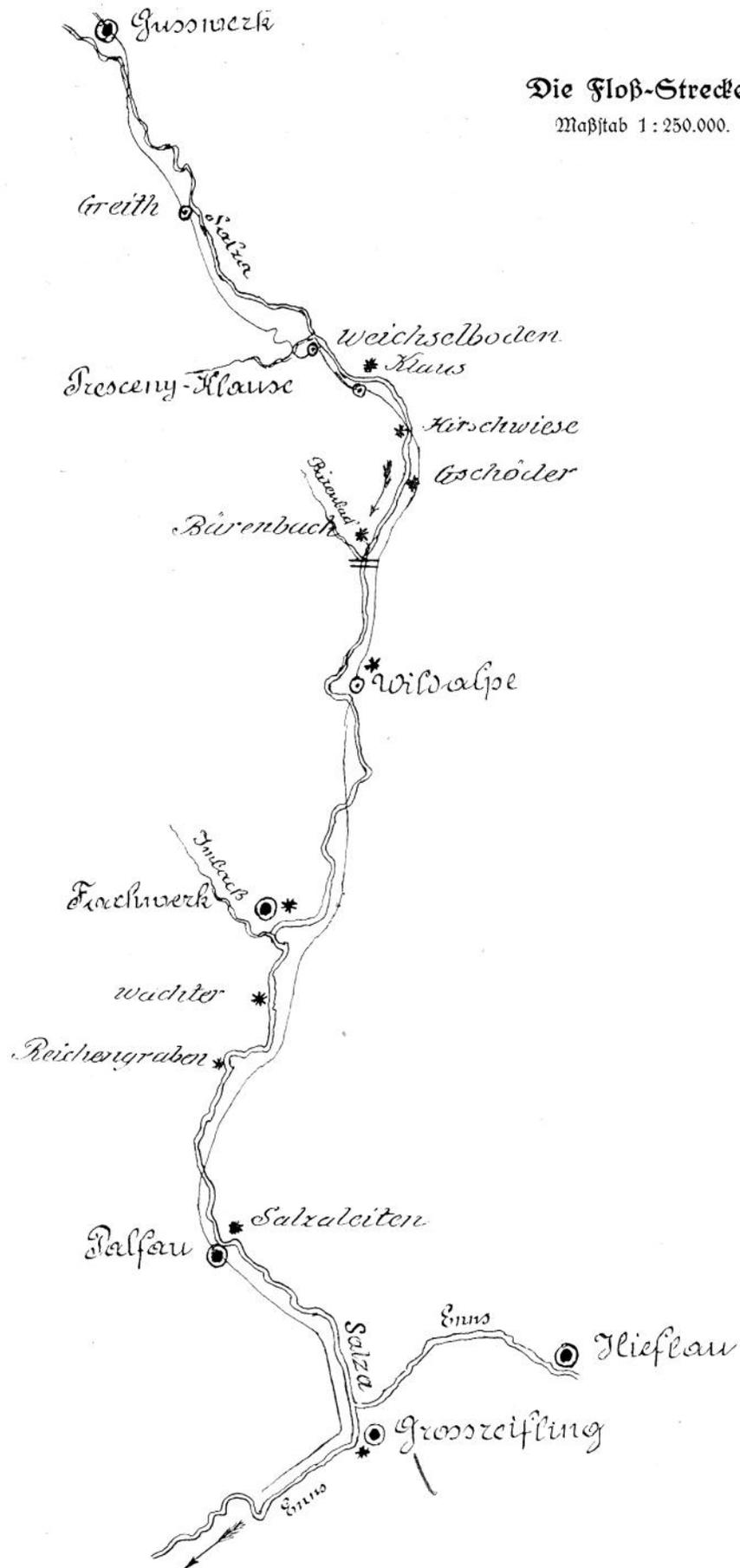


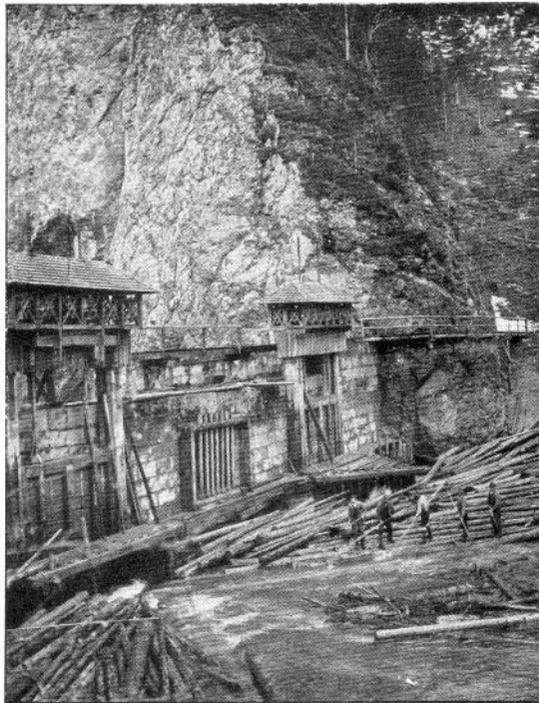
Raupenschlepper „Dinos“ im Saggraben.

Der Flößereibetrieb auf der Salza und Enns.

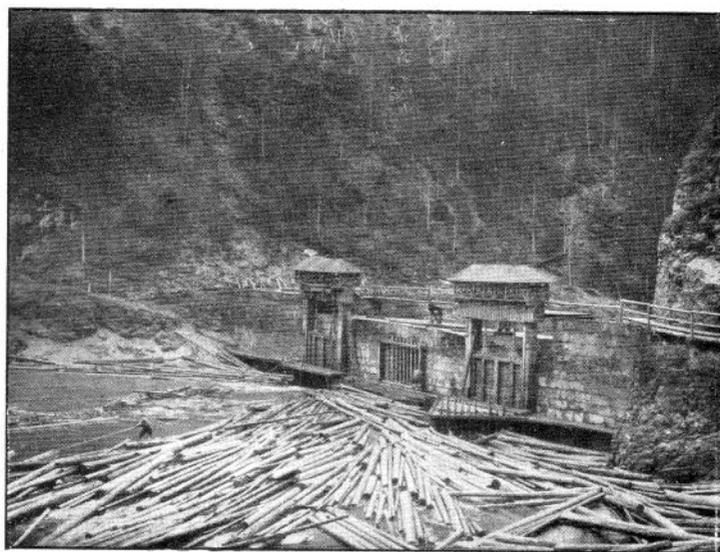
Die Floß-Strecke.

Maßstab 1:250.000.



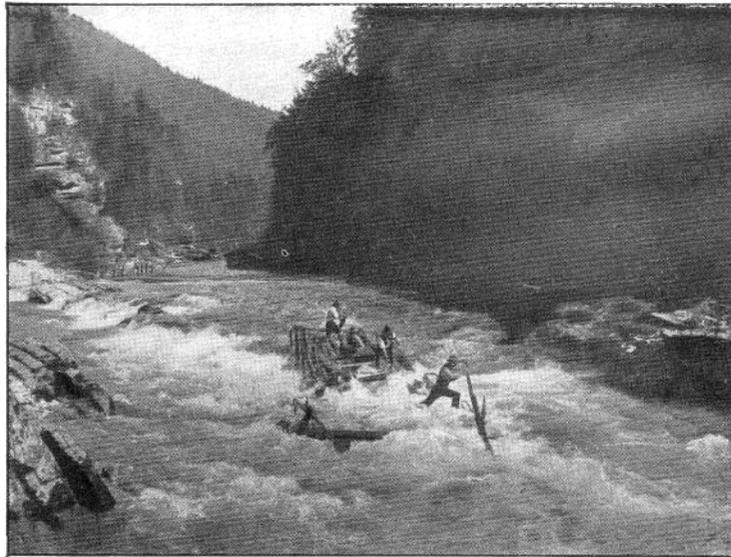


Das Holz wird in's Fludertor der Prescenzklause eingelassen.
(Vor der Rekonstruktion!)

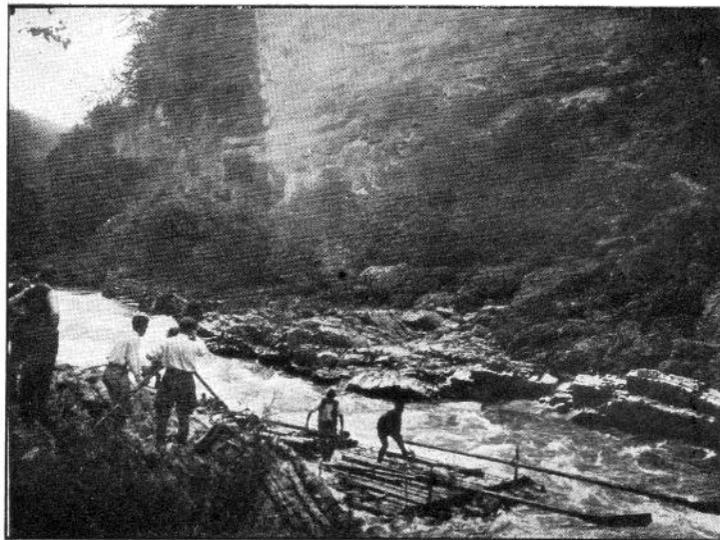


Trifholz im Klaushof der Prescenzklause.
(Vor der Rekonstruktion!)

Der Flößereibetrieb auf der Salza und Enns.



Durchfahrt durch die Stromschnellen des alten Salzarechens bei Gr.-Reifling.

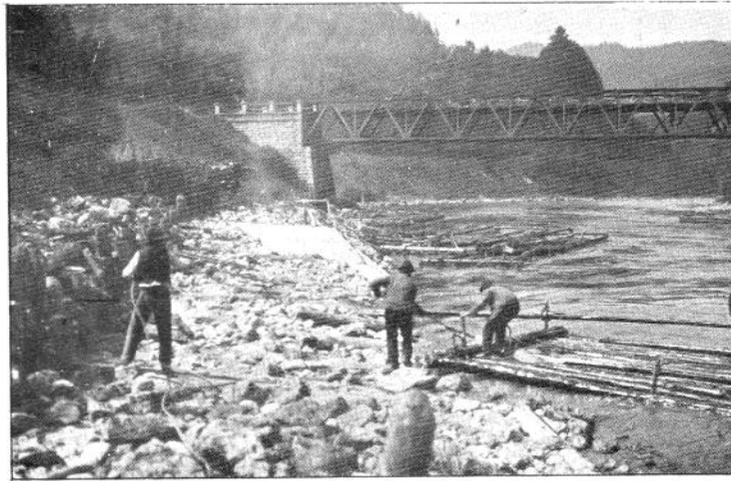


„Winterbergflößer“ werden in der Rechendurchfahrt bei Gr.-Reifling gefilmt.

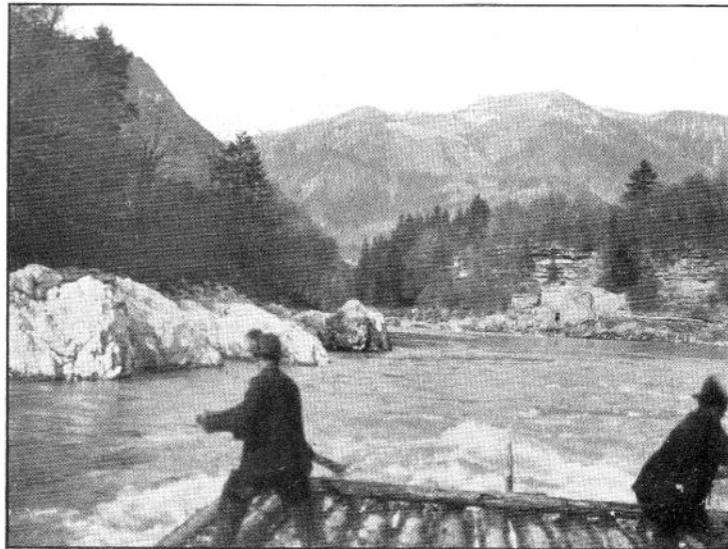


Groß-Reifling: Arar. Holzlagerplatz mit Holzaufzug.

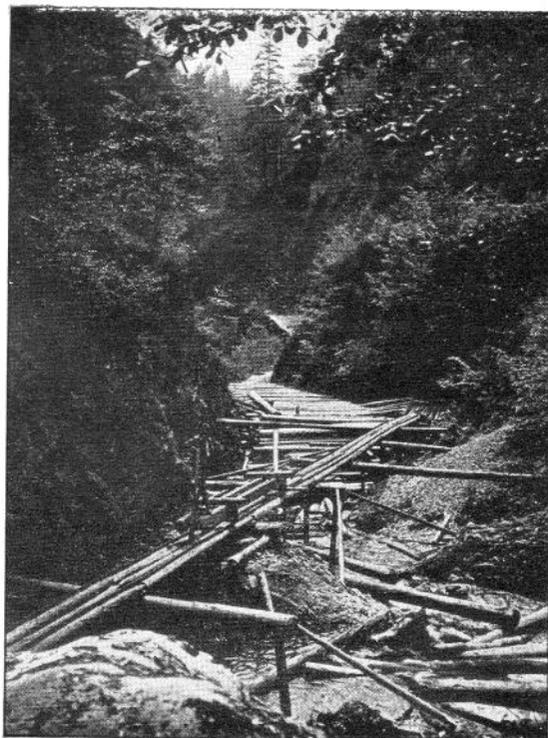
Der Flößereibetrieb auf der Salza und Enns.



Ein Floß wird an der Salza bei Groß-Reifling geheftet.

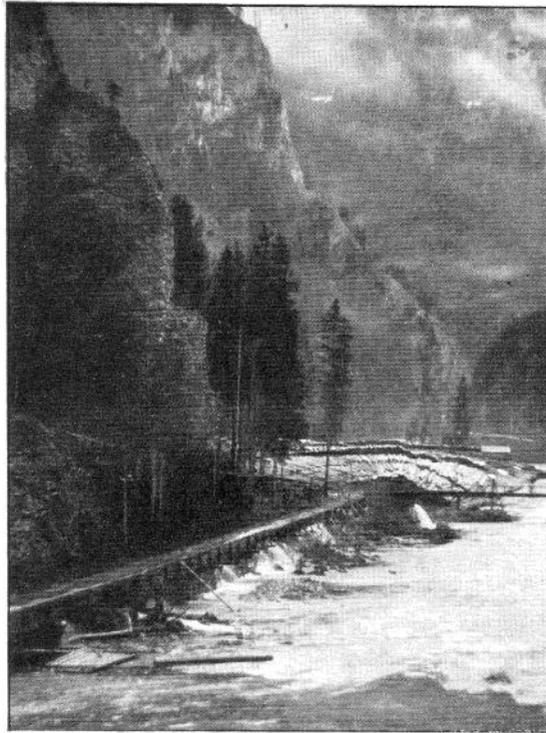


Schönausfloß im sog. „Flößereifriedhof“ unterhalb Raftenreith a. d. Enns.



Kreiften: Lager am Bachbauerstichweg mit Kollbahn.

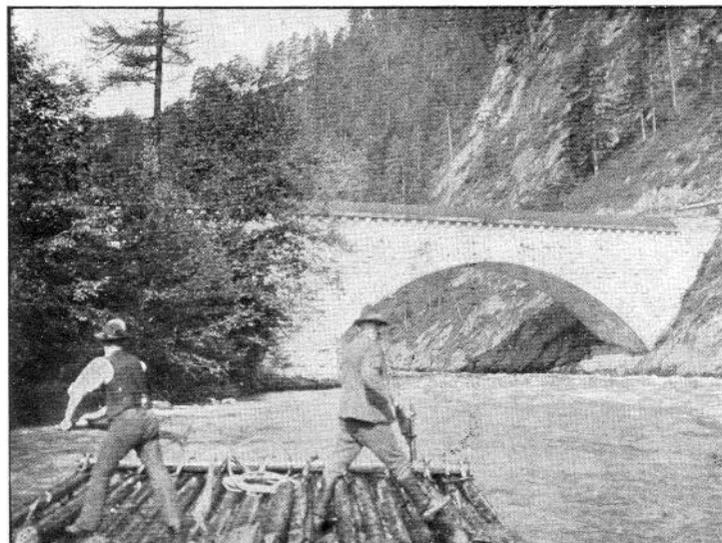
Der Flößereibetrieb auf der Salza und Enns.



Klausfluder und Holzlager unterhalb der Prescenyklaufe.



Gschöder: Haßbauernlager am Salzaufer.



Aquädukt der Wiener Wasserleitung bei Wildalpen.

Der Flößereibetrieb auf der Salza und Enns.

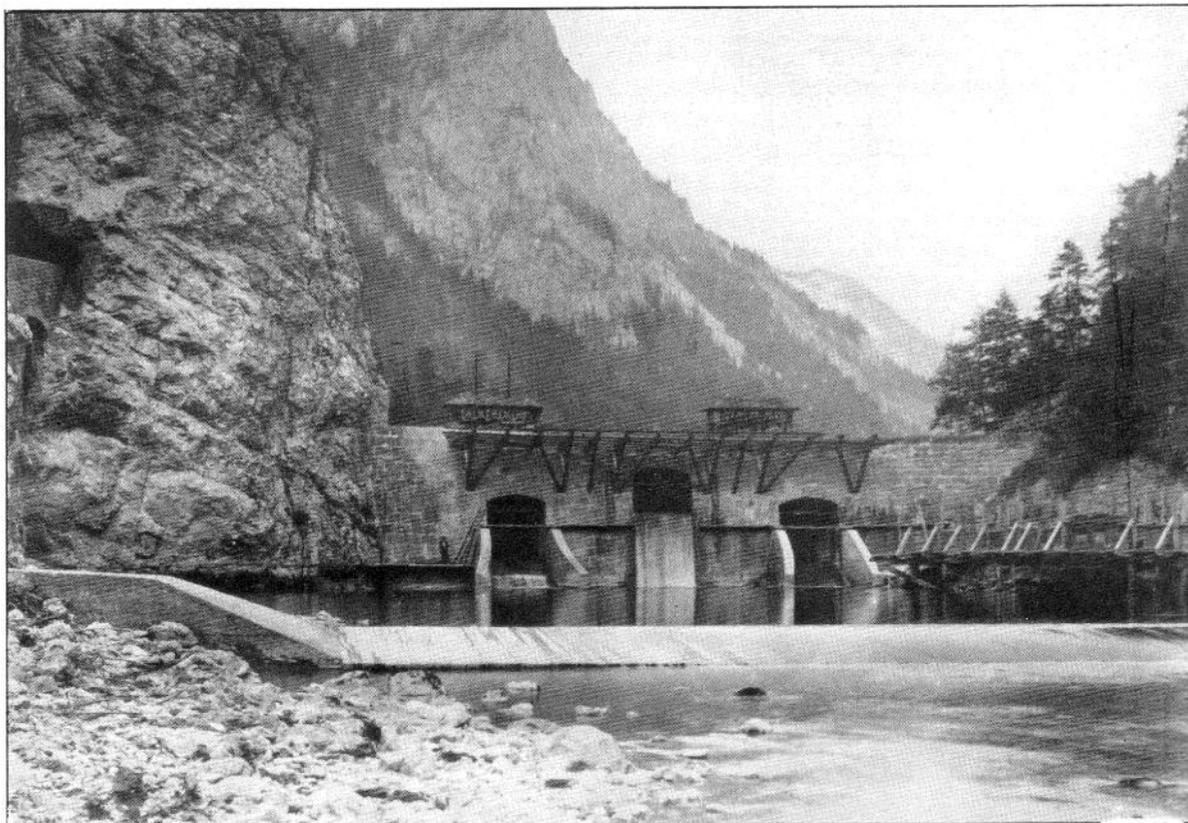


Nach einer fotogr. Aufnahme von Ing. Dr. Roman Peschaut.

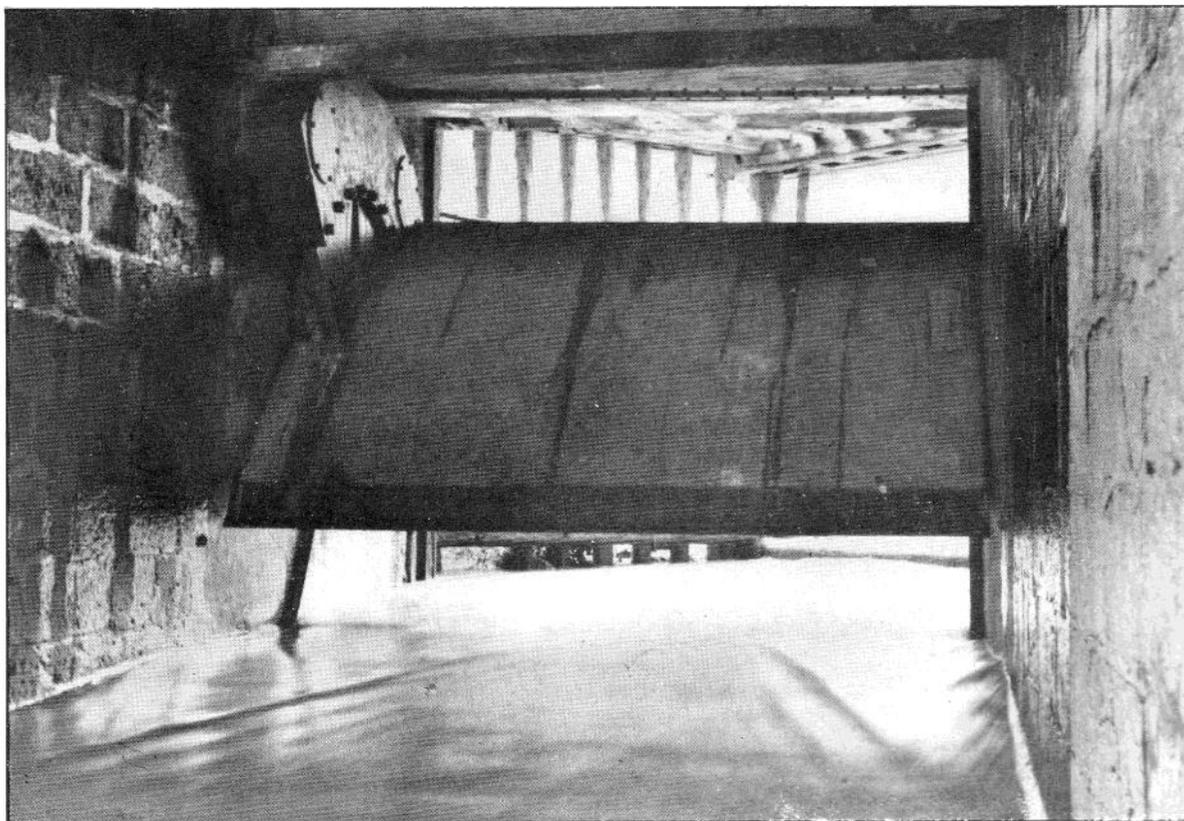
Bundesforstverwaltung Weyer a. d. Enns:
Kreistengrabenstichweg.



Ing. Dr. Roman Peschaut,
von welchem der Großteil der fotografischen Aufnahmen stammt.
Von 1920 bis 1927 Leiter der Abstöckungen und des Flößereibetriebes
im Salza- und Ennsgebiet.

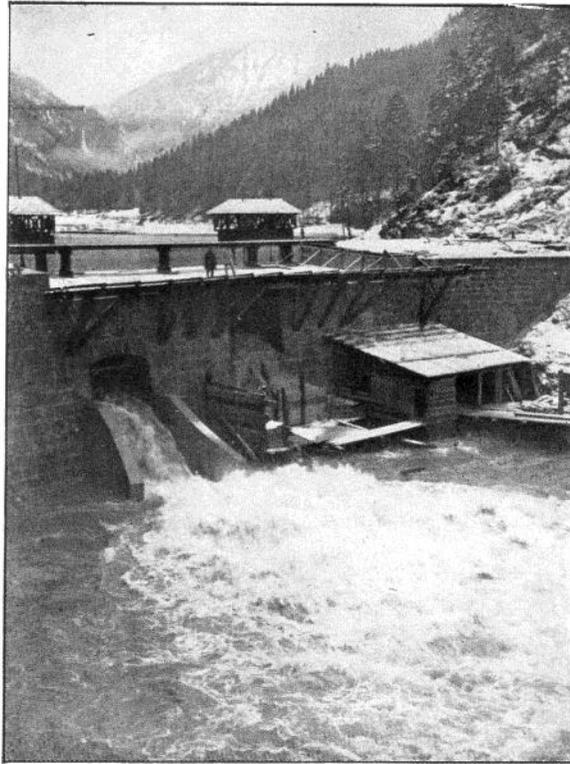


Die rekonstruierte Prescenyklause bei Weichselboden.



Die Sperrklappe der Prescenyklause.

Der Flößereibetrieb auf der Salza und Enns.



Die Prescenyklause bei Weichselboden nach der Rekonstruktion im Jahre 1927/28 im Momente des „Klauschlages“.



Die Prescenyklause mit dem Hochwasserverteiler bei Hochwasser.

Für die oberhalb der Klaufe anfallenden Hölzer des Forstwirtschaftsbezirkles Gußwerk wurde hierauf bei der Klaufe am linken Ufer ein Fluder erbaut und das Holz längs desselben unterhalb der Klaufe, zur Abflöße bereit, gelagert. In den nächsten Jahren wurde dann die Abflöße von der Klaufe bis Steyr an den Unternehmer Loffo übertragen.

Anfänglich konnte man auf der Salza nur kleinere Flöße unter 20 Festmeter Inhalt einbinden. Die immer wieder vorgenommene Verbesserung der Floßstrecke und die erworbenen Erfahrungen beim Befahren derselben bewirkten jedoch im Laufe der Jahre, daß heute bei gutem Wasserstand von der Klaufe schon Flöße mit 30 Festmetern und auf der unteren Salza solche von 40 Festmetern Inhalt eingebunden werden können.

Durch den Bau der zweiten Wiener Hochquellenwasserleitung war seinerzeit der Wasserstand der Salza vermindert und die Flößerei hiedurch erschwert. Diesem Uebelstande wurde in jüngster Zeit durch eine umfassende, von der Bundesforstverwaltung durchgeführte Rekonstruktion der Prescenyklaufe begegnet, indem die Klaufe sorgfältig abgedichtet und mit einer modernen Verschlussklappe versehen wurde, sodaß gegenwärtig auch bei ungünstigen Wasserstandsverhältnissen die für die Flößerei notwendige Wassermenge vorhanden ist.

Viele tausend Festmeter Holz wurden in den letzten 28 Jahren aus den ärarischen Forstbezirken, ferner aus den Parma'schen Forsten, den Wäldern des Landes Steiermark und vieler anderer Waldbesitzer der Verarbeitung auf dem Dampfsägewerke in Mauthausen, vornehmlich auf dem Wasserwege, zugeführt und dabei manch schwer zugängliches Waldgebiet durch von der Firma selbst vorgenommene Schlägerungen neu erschlossen.

c) Das Dampfsägewerk Joachimsthal, N.-Ö.

Das in den Jahren 1922—1924 im Waldviertel an der niederösterreichisch-tschechoslovakischen Grenze errichtete Dampfsägewerk Joachimsthal ist mit der Station Steinbach der niederösterreichischen Landesbahnen durch eine gute, 10 km lange Staatsstraße verbunden.

Das Werk ist nach den modernsten Grundsätzen gebaut, besitzt 3 Schnellgatter, 1 elektrisch betriebene Schiebebühne und die nötigen Holzbearbeitungs- und Hilfsmaschinen modernster Konstruktion.

Zu diesem Werke gravitieren qualitativ erstklassige Nadelhölzer sowohl tschechoslovakischer als auch österreichischer Provenienz, von welchen der größere Teil aus den Forsten der Landgräflich Fürstenberg'schen Domäne Weitra angeliefert wird. Das Werk ist in der Lage 15.000 m³ Rundholz jährlich zu verschneiden.

d) Das Dampfsägewerk Schwarzau, N.-Ö.

Das im Jahre 1882 erbaute Dampfsägewerk Schwarzau wurde, wie bereits an anderer Stelle erwähnt, von der Prager Holzfirma Vinzenz Bubenicek im Jahre 1890 erworben.

Es ist ebenfalls an der tschechosl.-niederösterreich. Grenze gelegen und durch 2 Staatsstraßen mit den Stationen St. Martin und Steinbach der niederösterreichischen Landesbahnen verbunden.

Die Belieferung dieses Werkes erfolgt zum Großteil aus den der Landgräflich Fürstenberg'schen Domäne Weitra gehörigen Revieren.

Das Werk besitzt 2 Schnellgatter und die nötigen Hilfsmaschinen und ist in der Lage ca. 10.000 m³ Rundholz jährlich zu verschneiden.

Die Sägewerke der Firma im niederöstr. Waldviertel.



Dampfsägewerk Joachimsthal im Waldviertel N.-Ö.: Totalansicht.



Dampfsägewerk Schwarzau bei Weitra N.-Ö.: Totalansicht.

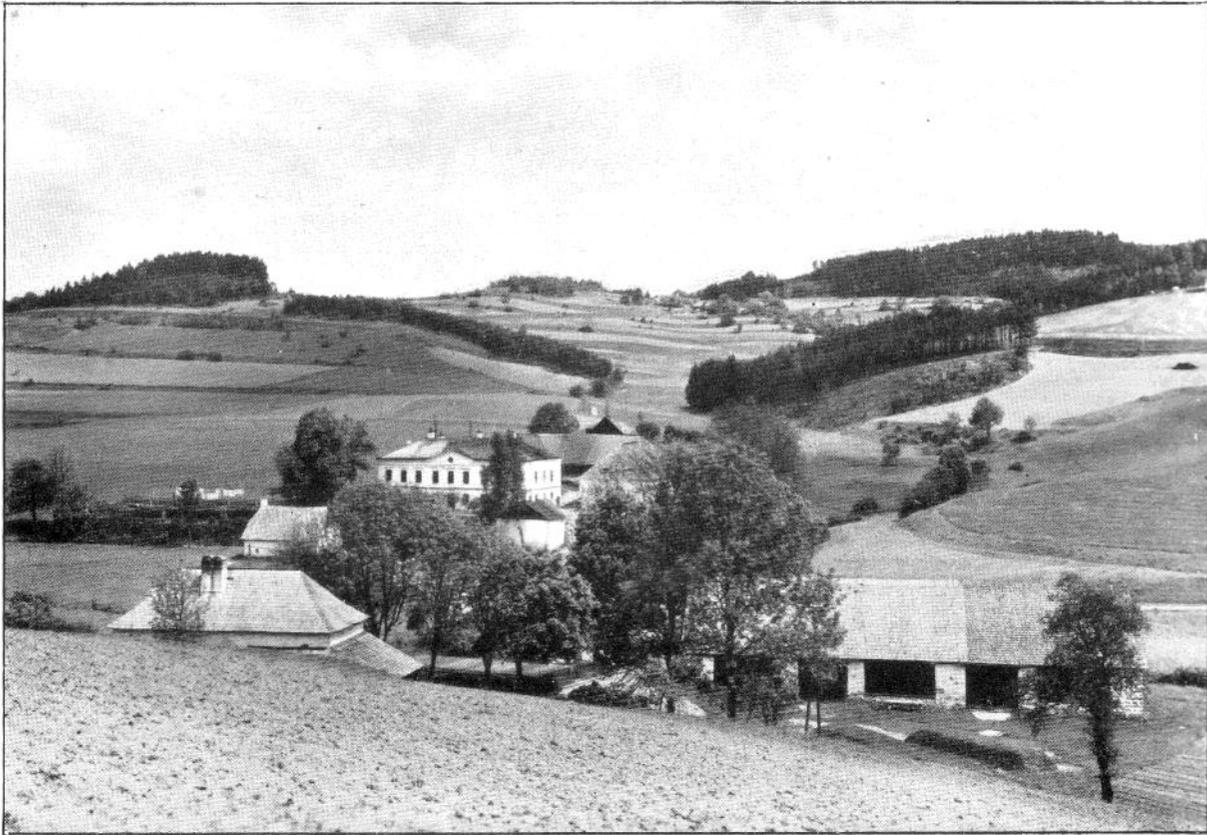
2. Das Gut Oberhammer.

Nachdem der bei Reichraming in Oberösterreich gelegene Waldbesitz Anzenbach im Ausmaße von ca. 600 ha im Vorjahre abgestoßen wurde, umfaßt der heutige Eigenwaldbesitz der Firma das in Oberösterreich bei Freistadt gelegene Gut Oberhammer.

Das Gut wurde von der Firma Löwy & Winterberg im Jahre 1884 angekauft. Im Jahre 1885 wurde dort eine neue Säge gebaut, die im Jahre 1904 wieder stillgelegt wurde. Die mit dem Gute übernommenen Sensenhämmer wurden im Jahre 1899 aufgelassen, da diese Betriebe im allgemeinen durch die Zeit überholt waren. Das Gesamtausmaß beträgt 290 ha, von welchem 209 ha auf den Waldbestand — vorwiegend Fichte mit eingesprengter Kiefer, Buche und Lärche — die restlichen 80 ha auf Ökonomiegründe entfallen. Die in dem Gute enthaltenen schlagbaren Holzmassen dürften sich auf ca. 18.000 Festmeter beziffern. Mit Rücksicht auf die von der Firma geübte konservative Holzwirtschaft beschränken sich die Holzentnahmen aus dem Walde lediglich auf Durchforstungen, die alljährlich eine Holzmasse von ca. 600 Festmetern ergeben. Die von der Firma im Laufe der Jahre durchgeführten Aufforstungen zeitigten sehr schöne Resultate.

Die vorhandenen Ökonomiegründe werden benützt, um auch Viehzucht zu betreiben. Es wird am Gute die Simmenthaler Rasse gezüchtet, die sich so günstig entwickelt, daß das Gut den Titel einer „Musterstation des oberösterreichischen Landeskulturrates für die Simmenthaler Rasse“ erhalten hat.

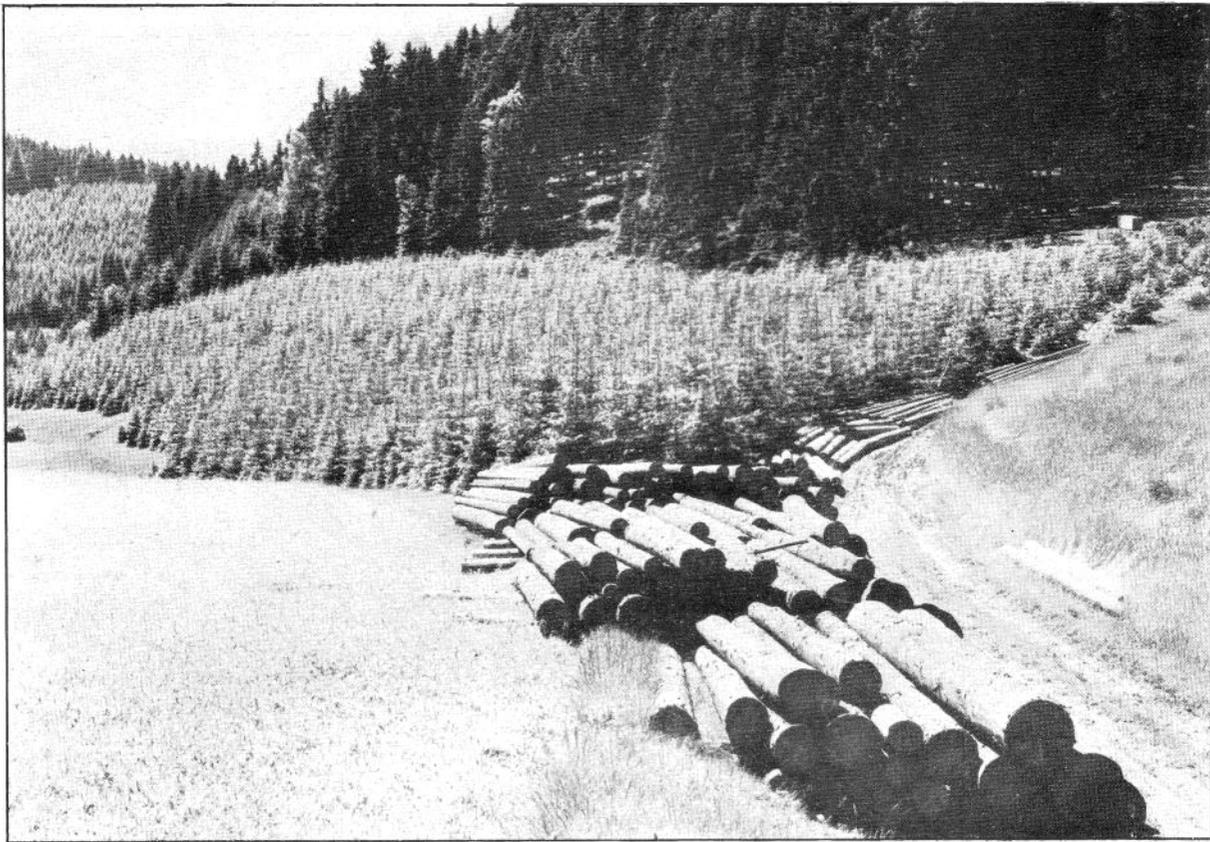
Gut Oberhammer bei Freistadt Ob.-Öst.



Total-Ansicht.



Ansicht von Osten.

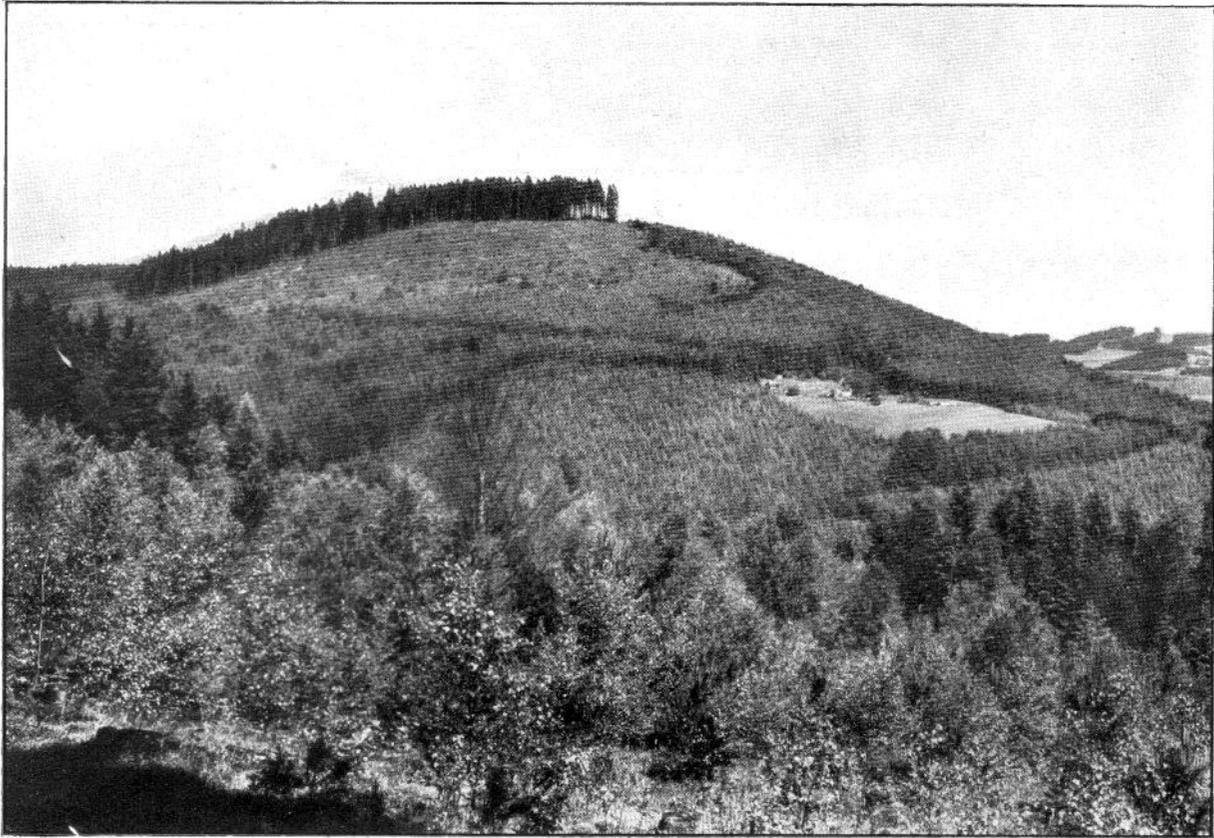


Jugend im Weizengraben (12 jährig).



Jugend in der Nähe des Herrenhauses (30 jährig).

Gut Oberhammer bei Freistadt Ob.-Öst.



Rabenberg, von der St. Leonharder Straße aus gesehen.



Almesleite, Abtrieb Winter 1928.

IX. Die Beamten der Firma Löwy & Winterberg.

Die Beamten des Zentralbüros in Prag.



Josef Brabenec
1880.

Silb. Medaille mit Diplom
der Prager Handels-Kammer für
25 und 40 jährige treue Dienste.
Diplom des Handelsministeriums
für mehr als 40jährige treue Dienste.



Adalbert Stoerzer
1884—1923 (pens.)

Silb. Medaille mit Diplom
der Prager Handels-Kammer
für 30 jähr. treue Dienste.



Wenzel Čermák
1888.

Silb. Medaille mit Diplom
der Prager Handels-Kammer
für 40 jähr. treue Dienste.
Diplom des Handelsministeriums
für mehr als 40 jährige treue Dienste.



Ernst Pfeffer
1894.

Silb. Medaille mit Diplom
der Prager Handels-Kammer
für 25 jähr. treue Dienste.



Anton Bübel
1907.

Diplom der Handels-Kammer
für 25 jähr. treue Dienste.



Gustav Brabenec
1906.



Marie Kaňka
1906.



Dir. Richard Lucas
1910.

Die Beamten des Zentralbüros in Prag.



Marie Šikýř
1910.



Dir. Wilhelm Pollak
1911.



Oskar Lucas
1911.



Adolf Mejštrík
1919.



Rudolf Hiebsch
1920.



Karli Wildner
1921.



Hans Koubal
1922.



Otto Rotter
1924.



Lorenz Stuchly
1924.



Johann Vanda
1899.

Die Beamten der tschechoslovakischen Betriebe.



Sigmund Turnovský
Sägeverwalter in Plana a/L.
1895.

Medaille der Prager Handels-Kammer
für 25 jähr. treue Dienste.

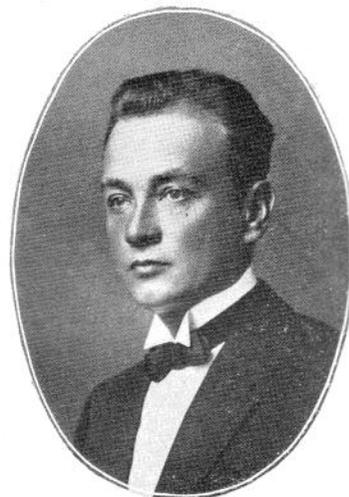


Alois Dvořák
1911.

Dzt. zugeteilt der Konse A. G.
Verwalter
des Holzimprägnier-Werkes
Soběslav.



Stefan Šála
Sägeverwalter in Ždírec.
1915.



Ferdinand Rybička
1912.



Rudolf Brabenec
1917.



Rudolf Prošek
1920.

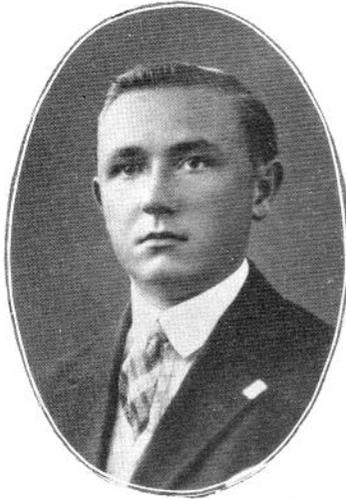


Alois Radschiner
1922.



Johann Sladký
1911.

Die Beamten der tschechoslovakischen Betriebe.



Miroslav Klepetko
1918.



Peter Sladky
1904.



Emil Adler
1925.



Josef Prusa
1907.

Die Beamten der österreichischen Betriebe.



Franz Lußche sen.
1901.
Diplom der Wiener Handels-Kammer
für 25 jähr. treue Dienste.



Franz Paulitschke
Sägeverwalter in Joachimsthal.
1906.

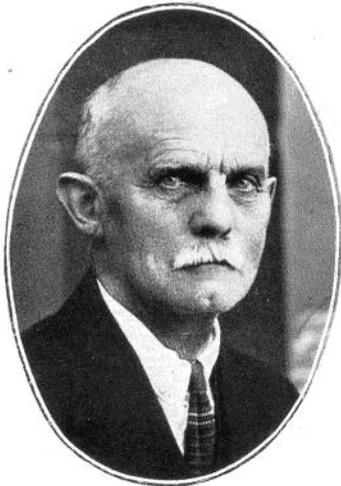


Carl Rockenschaub
Verwalter des Gutes Oberhammer.
1920.



Fritz Kent
1923.

Die Beamten der österreichischen Betriebe.



Franz Zimmermann
1894—1927 (pens.)



Franz Wittich
1900—1921 (pens.)



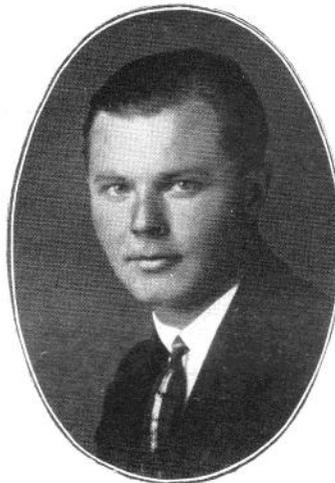
Dir. Ludwig Sündermann
1921.



Peter Lindner
Sägeverwalter in Mauthausen a/D.
1921.



Johann Hiesl
1904.



Karl Mießl
1920.



Erwin Heim
1925.



Gustav Hommer
Heger.
1923.



Franz Lubische jun.
1925.

X.

Gründungen und Beteiligungen.

1. Die Holzindustrie-Aktien-Gesellschaft „Bucovina“ - Cernaufi (Rumänien).

Die Gründung der Gesellschaft erfolgte im Jahre 1911 in Wien über Anregung des Generalrates Max Cavaler de Anhauch und unter Mitwirkung der Anglo-Osterreichischen Bank in Wien, der Osterreichischen Länderbank in Wien und der Firma Löwy & Winterberg in Prag.



Generalrat Max Cavaler de Anhauch.
Leitender Verwaltungsrat
der Holzindustrie-A.-G. „Bucovina“.

Die Gesellschaft übernahm in der Bukowina gleich nach ihrer Gründung den Holzabstockungsvertrag der Aktiengesellschaft P. & C. Goetz in Dorna mit 2 Dampfsägewerken, welche sie im folgenden Jahre mit Gewinn wieder verkaufte, erwarb ferner die Dampfsägewerke Dragosa, Sadova, Breaza, Culacul und Bivollierie mit zusammen 13 Voll- und 4 Spaltgattern, und übernahm schließlich vom Bukowinaer gr.-ort. Religionsfonde nach den Firmen Balan & Co. und Bländu die für eine zehnjährige Vertragsperiode vorgesehenen Holzquantitäten in den Forstwirtschaftsbezirken Putna, Brodina, Falcău und Marginea mit den zugehörigen Werken Putna, Brodina, Rădăuți und Fürstenthal.

Im Jahre 1918 übernahm die Gesellschaft von der Firma Greiner den mit dem Bukowinaer gr.-ort. Religionsfonde laufenden Holzabstockungsvertrag Rußmoldawika und Argel mit dem dazugehörigen Dampfsägewerk in Rußmoldawika und erwarb im Jahre 1923 die Holzabstockung der Flondor'schen Domaine in Straja, woselbst die Gesellschaft ein 4 gattiges Sägewerk erbaute. Es standen der A. G. „Bucovina“ somit 8 Dampfsägewerke mit einer Gesamtgatterzahl von 34 Voll- und 11 Spaltgattern zur Verfügung, von denen heute noch 28 Voll- und 9 Spaltgatter in Betrieb sind.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die A. G. „Bucovina“ nach Kriegsausbruch und infolge der wiederholten russischen Invasionen den Betrieb einstellen und die Zentrale der Gesellschaft

nach Wien verlegen mußte. Im Jahre 1917 wurden die Werke zum Teile niedergebrannt, zum Teile abgetragen und die Betriebseinrichtungen weggeführt. Ebenso wurden 300.000 Kubikmeter fertig erzeugtes Rundholz und 75.000 Kubikmeter Schnittmaterial vernichtet oder weggeführt. Trotz dieser enormen Schäden schritt der Leiter des Unternehmens, Generalrat Max Cavaler de Anhauch, mit werktätiger Unterstützung des inzwischen verstorbenen, damaligen Generaldirektors Julius Biedermann, die damals noch ungeklärten politischen Verhältnisse nicht scheuend, sofort an die Wiederherstellung der vernichteten Werke und den Aufbau neuer, modernster Anlagen, zu denen besonders die heute bestehende 10 gattige Dampfsäge in Falcău und das 5 gattige Werk in Dama gehören.

Der Verschnitt betrug in den Jahren 1923—1927 1,392.000 Kubikmeter Rundholz.

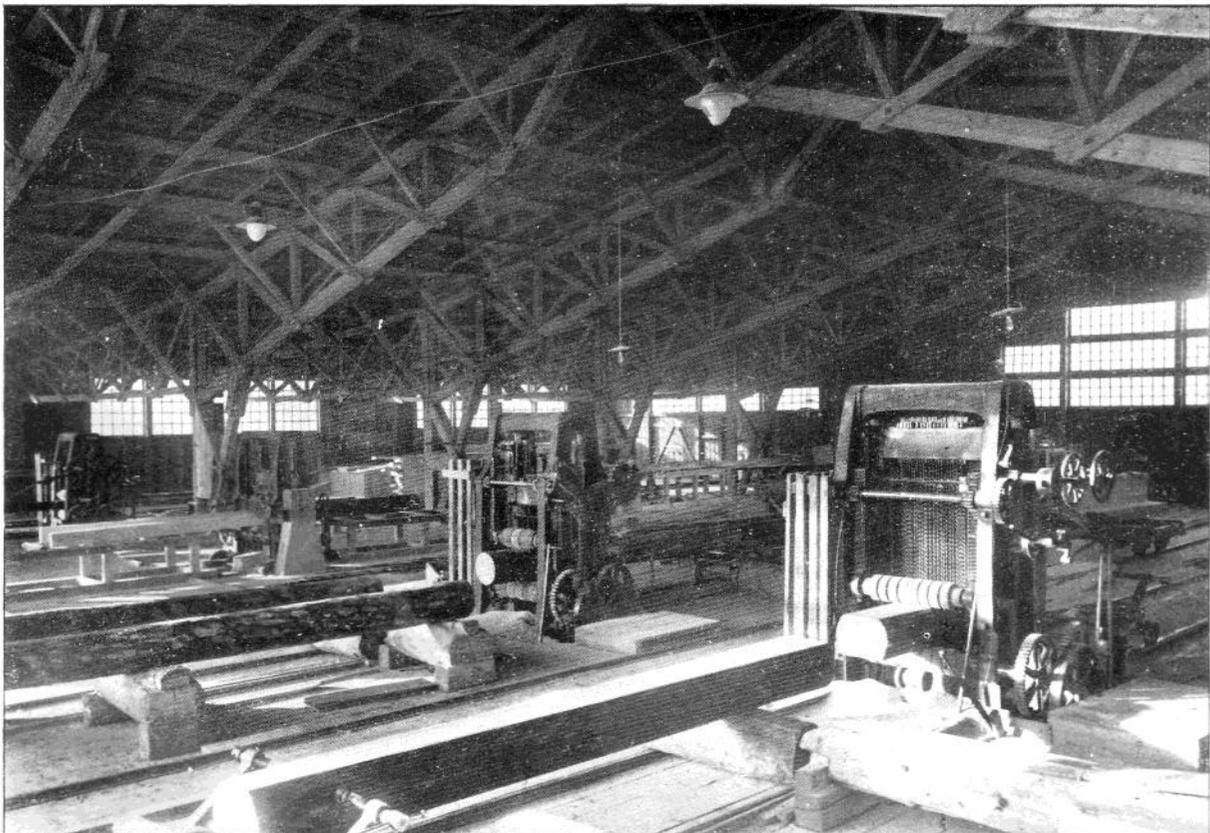
Die Holzindustrie-Aktiengesellschaft „Bucovina“, welche nach wie vor unter der bewährten fachmännischen Führung des Generalrates Max Cavaler de Anhauch steht, erfreut sich in den bedeutendsten Absatzgebieten des europäischen Kontinents, ferner in den Mittelmeerlandern und auf den überseeischen Plätzen des besten Rufes, so daß die Marke „Bucoaaktie“ auf dem Weltholzmarkte zu den gesuchtesten Erzeugnissen der Weichholzindustrie gehört.

Die Firma Löwy & Winterberg ist seit der Gründung in erheblichem Maße an diesem Unternehmen beteiligt geblieben und hat im Jahre 1928 im Rahmen ihrer Beteiligung an dieser Gesellschaft auch an der „Osa“, Holzindustrie A. G., Genf und ihren Schwestergesellschaften im In- und Auslande Interesse genommen.

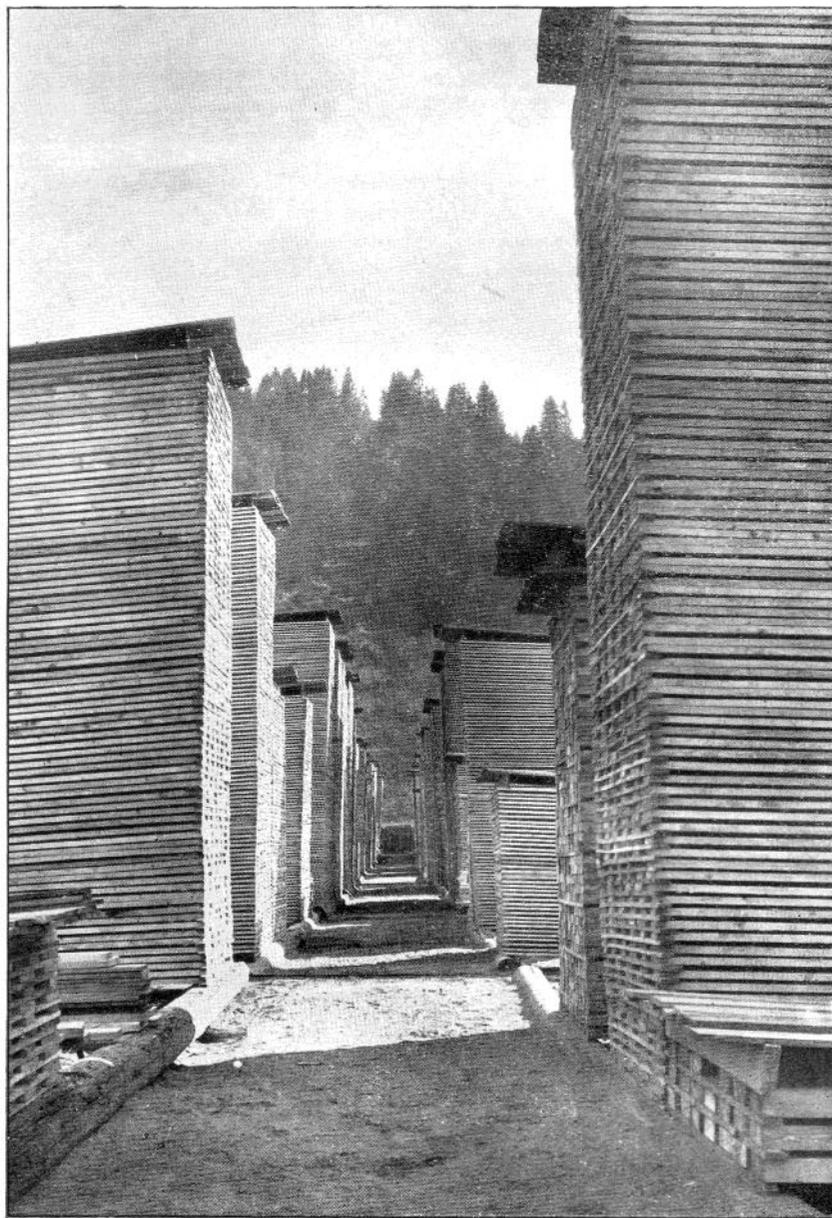
Holzindustrie A.-G. „Bucovina“, Cernaufi.



Dampfsägewerk Sadova: Holzvermessung.

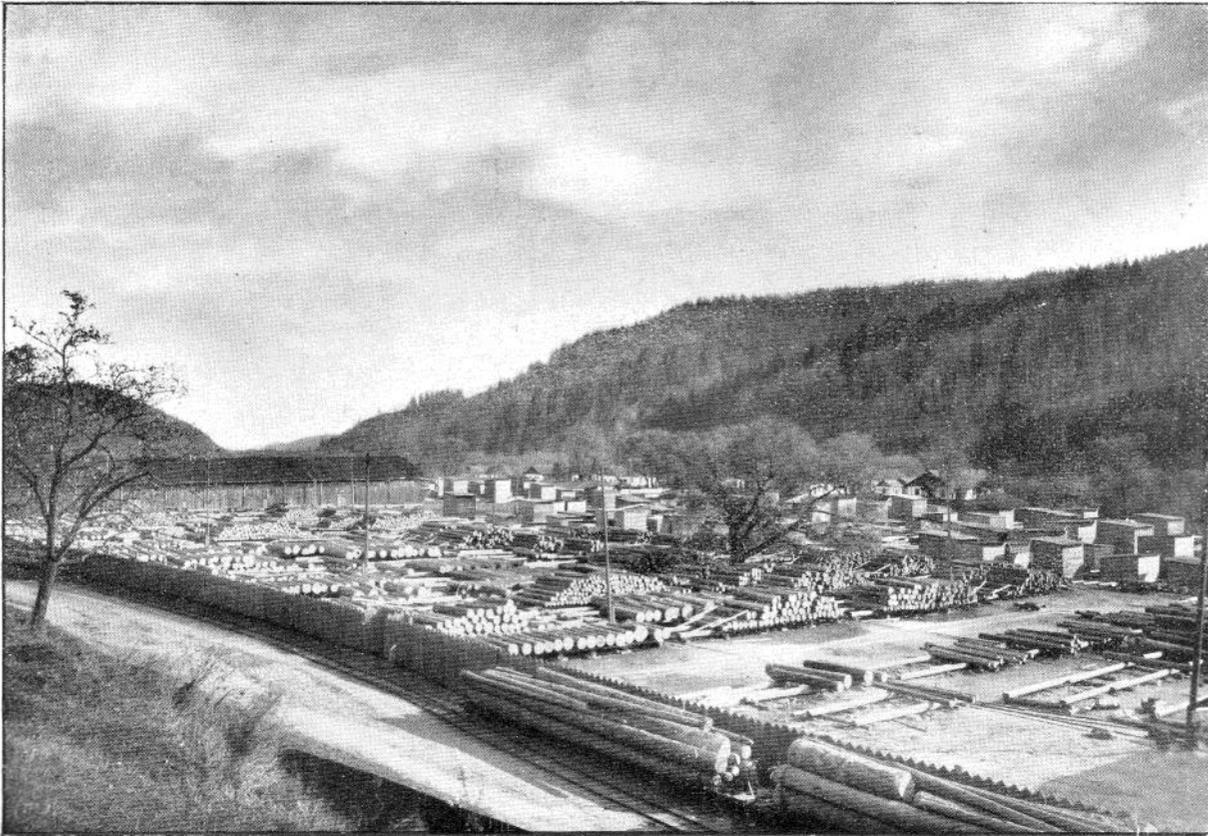


Dampfsägewerk Sadova: Blick in die Sägehalle.

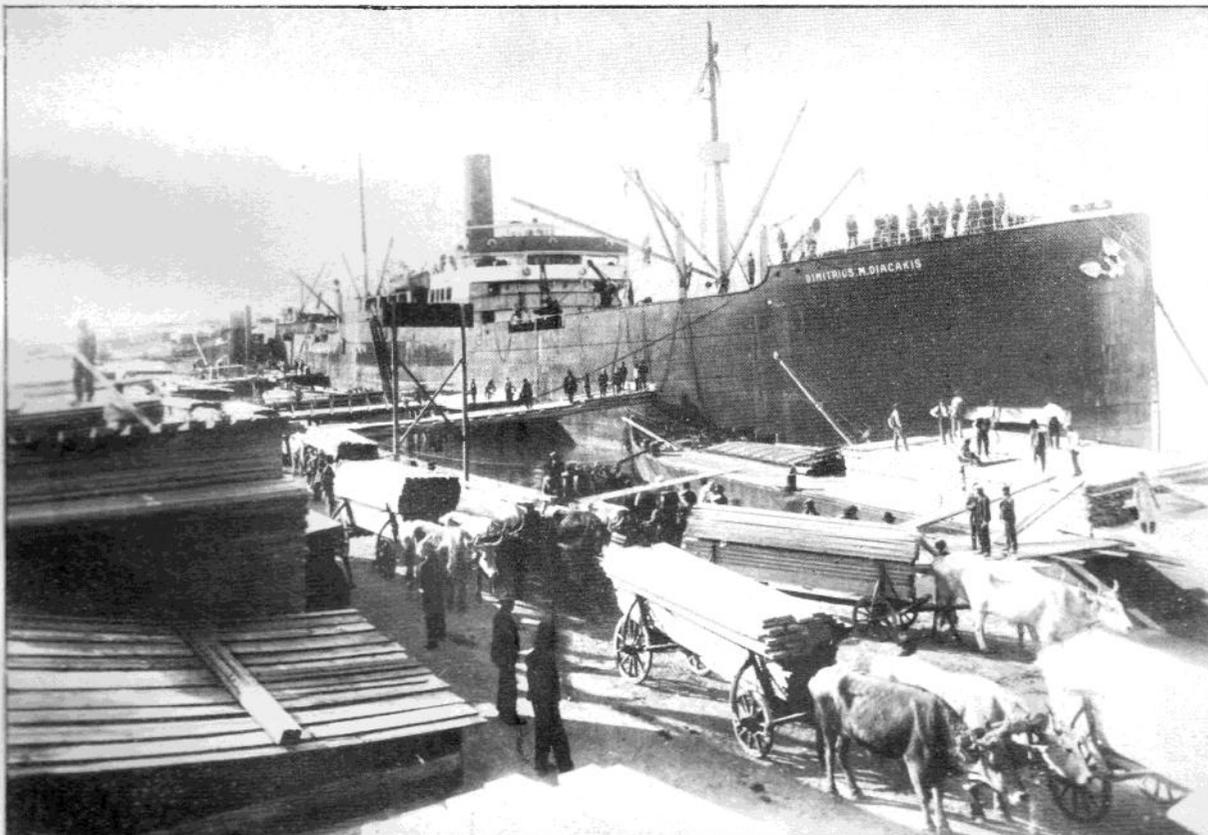


Schnittmateriallager in Dama.

Holzindustrie A.-G. „Bucovina“, Cernaufi.



Dampfsägewerk Falcău.



Verladung von 500 Waggons Schnittmaterial im Hafen von Galatz.

2. „Konsea“ A. G., Holzimprägnierwerke und chemische Fabriken in Prag.

Die fortschreitende Entwicklung des Telegraphen- und Eisenbahnwesens stellte bereits in der Zeit vor dem Kriege immer größere Anforderungen an die Dauerhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit der zur Verwendung gelangenden Hölzer, die durch eine Konservierung gegen Fäulnis nach modernen Methoden den erhöhten Ansprüchen genügen sollten. Erwägungen dieser Art und die Tatsache, daß sich neu errichtete Imprägnierwerke in Deutschland, Frankreich und Belgien in äußerst günstiger Weise entwickelten, veranlaßten Fritz und Max Winterberg, den Gedanken der Errichtung eines groß angelegten modernen Imprägnierwerkes zu verwirklichen. Für den Bau des neuen Werkes wurde der Imprägniersachmann Ing. Willy Rinberg gewonnen, der im Jahre 1914 mit dem Bau des Werkes in Soběslav begann und es im Frühjahr 1915 fertigstellte. Gleichzeitig wurde die „Holzimprägnierwerke G. m. b. H. (Hiv)“ gegründet und Ing. Rinberg zum Direktor der Gesellschaft bestellt. Im Mai des gleichen Jahres wurde das Werk in Betrieb genommen und war bald voll beschäftigt, um in erster Reihe den Bedarf der Heeresverwaltung an imprägnierten Leitungsmasten und Eisenbahnschwellen zu decken. Das Unternehmen prosperierte und im Jahre 1920 wurde die „Hiv“ G. m. b. H. in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, die den Firmatitel „Konsea“ A. G., Holzimprägnierwerke und chemische Fabriken in Prag, erhielt und deren Aktienbesitz heute fast zur Gänze im Besitze der Firma Löwy & Winterberg ist. Ing. Willy Rinberg wurde zum Generaldirektor bestellt.



Generaldirektor Ing. Willy Rinberg.
Kgl. schwedischer Konsul.

Von Anfang an konnte sich das Unternehmen durch die besonders gute Qualität seiner nach verschiedenen Systemen und Patenten imprägnierten oder lyanisierten Hölzer im In- und Auslande einen Namen machen und ist heute nicht nur ständiger Lieferant der tschechoslowakischen Staatsbahnen und der Postverwaltung, sondern unterhält auch ausgedehnte geschäftliche Beziehungen zu den Überlandzentralen und Elektrizitätswerken des In- und Auslandes.

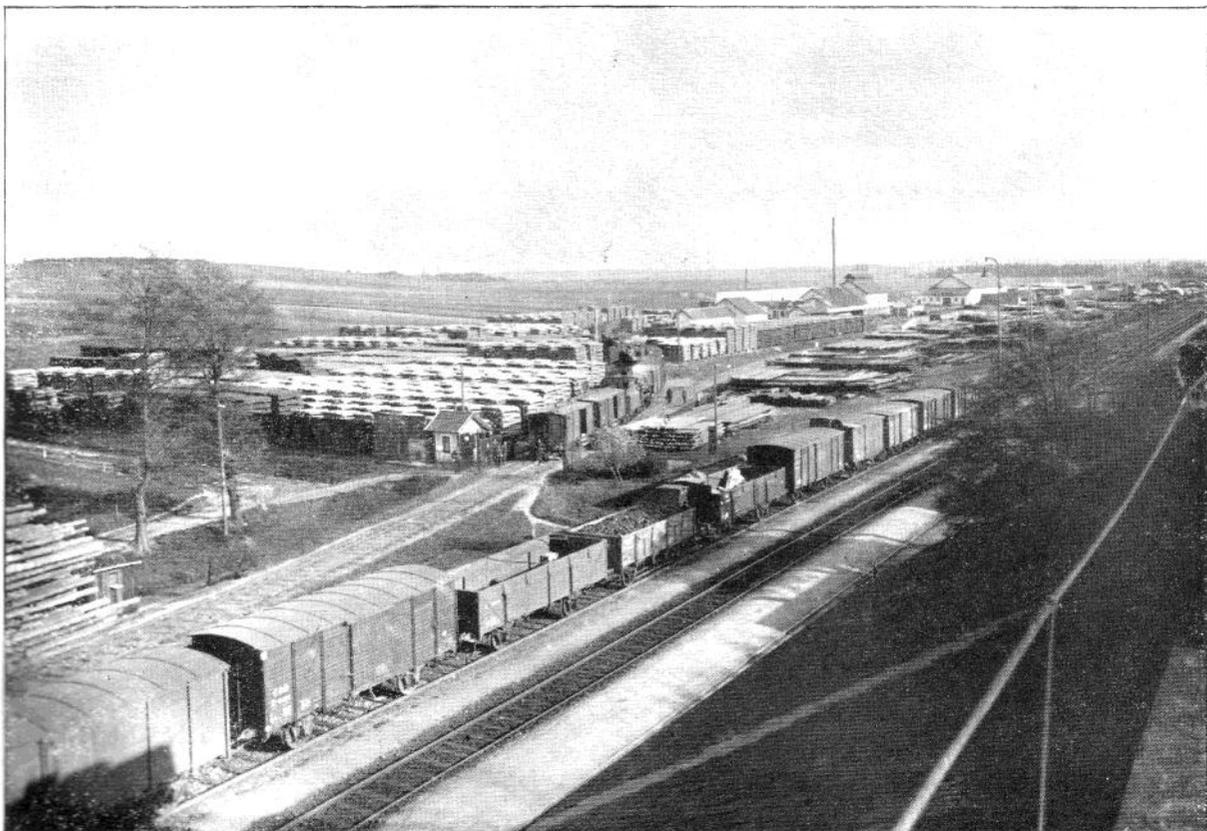
Die „Konsea“ A. G. verfügt über ein Beamtenpersonal von 21 Köpfen, 9 Generalvertretungen in den europäischen Ländern und auf den Werken dieser Gesellschaft finden ca. 450 Arbeiter Beschäftigung.

Das Imprägnierwerk Soběslav ist in der Lage, jährlich ca. 40.000 Kubikmeter Schwellen und Leitungsmaste nach verschiedenen Verfahren zu imprägnieren oder zu lyanisieren.

Konjca A.-G. Holzimprägnierwerke und chemische Fabriken in Prag.

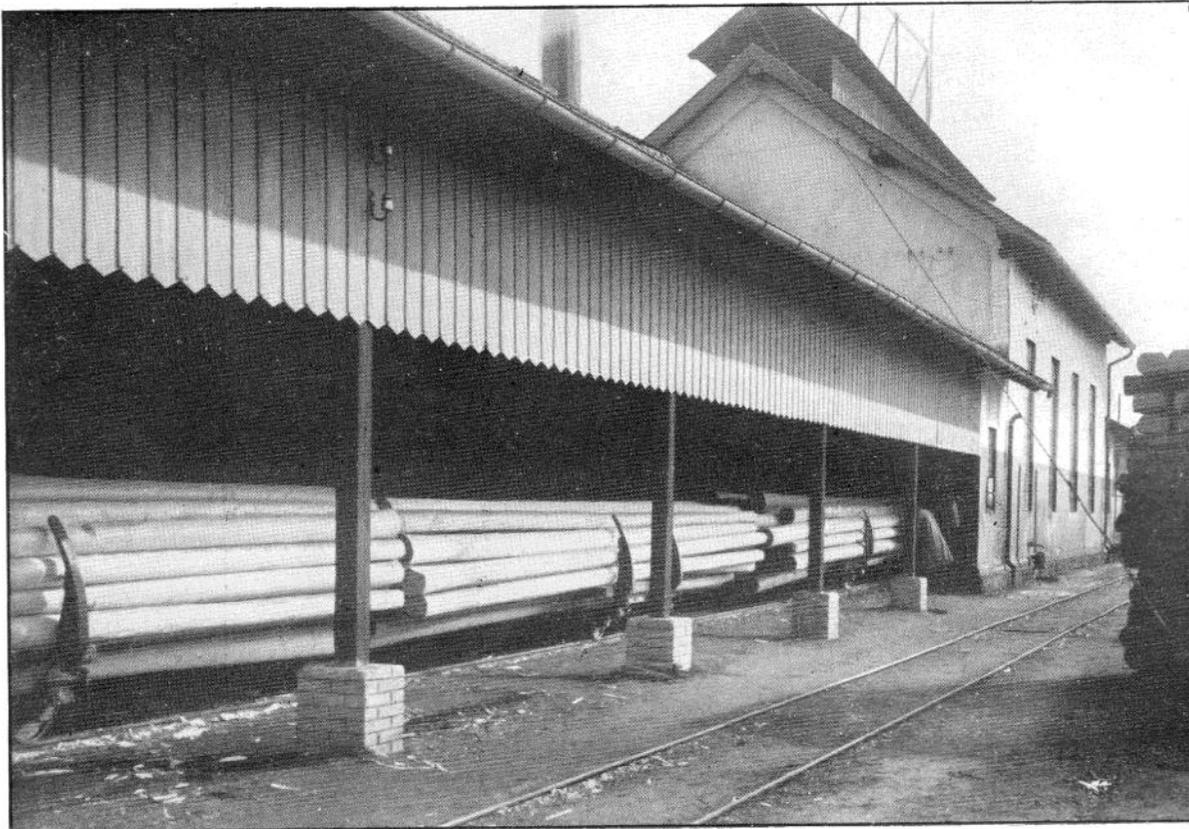


Imprägnierwerk Soběslav: Total-Ansicht mit Mastenlager.



Imprägnierwerk Soběslav: Totalansicht mit Schwellenlager.

Konsea A.-G. Holzimprägnierwerke und chemische Fabriken in Prag.



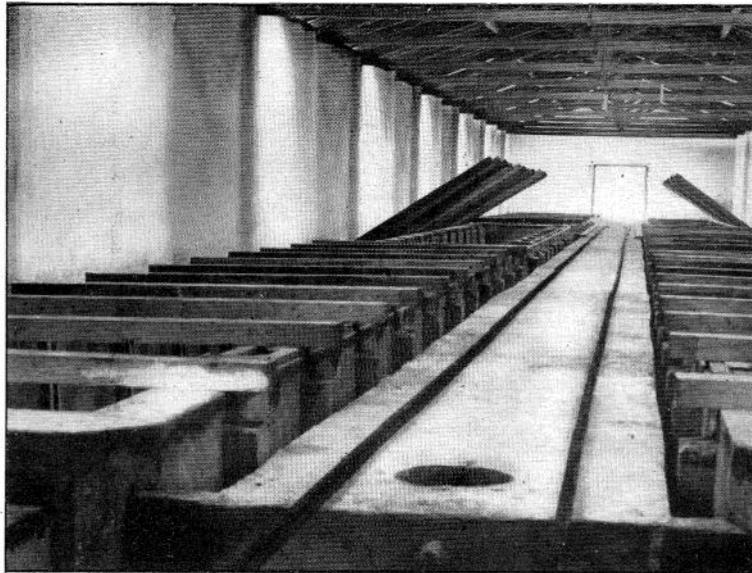
Imprägnierwerk Soběslav: Einfahren der rohen, geschälten Stangen in den Imprägnierkessel zur Imprägnierung mit Teeröl.



Imprägnierwerk Soběslav: Herausnehmen der kyanisierten Stangen aus den Trögen.

3. „Società Anonima Consea“ per l'impregnazione del legname, Milano.

Mit Rücksicht auf die zunehmende Elektrifizierung und die damit zusammenhängende Vergrößerung des Leitungsnetzes im Königreich Italien, entschloß sich die Firma Löwy & Winterberg im Jahre 1928 in Cadidavid bei Verona ein Kyanisierwerk nach Plänen des Ing. Willy Rinberg zu errichten, welches nach Betriebseröffnung im Herbst dieses Jahres in der Lage sein wird, 15—20.000 Kubikmeter Leitungsmaste jährlich zu kyanisieren. Gleichzeitig wurde in Milano eine Aktiengesellschaft unter dem Titel: „S. A. Consea per l'impregnazione del legname“ gegründet, deren Aktienmajorität sich im Besitze der Firma Löwy & Winterberg befindet.



Nach einer fotogr. Aufnahme.

Kyanisierwerk Cadidavid: Blick in die neu errichtete Kyanisierhalle.

Druck von der
Tetschener Buch- und Steindruckerei
Gef. m. b. H., vorm.
August Hempel, Tetschen a. d. Elbe.

*



Löwy & Winterberg

Die PDF-Kopie wurde erstellt von

Mag. Martin Prinz, Wien

Hinweise zur Firma Löwy & Winterberg an hp@prinzeps.com